



WOAL – Wohnen ohne Alterslimit
Verein zur Entwicklung von Lebensperspektiven im Alter

DAS KONZEPT

des Vereins WOAL – Wohnen ohne Alterslimit, Verein zur Entwicklung von Lebensperspektiven im Alter

Dieses Konzept markiert einen innovativen gesellschaftspolitischen Ansatz. Es wurde vom Verein WOAL ab 2015 erarbeitet als Grundlage für die Realisierung von WOAL-Häusern, die darauf aufbauend spezifische Hauskonzepte entwickeln.

Viele Menschen haben zur Entwicklung des Konzepts beigetragen. Das erste Pilotprojekt wird Erfahrungen beisteuern und die Ergänzung um best practice-Beispiele ermöglichen.

Das hier vorgestellte Konzept ist geistiges Eigentum des Vereins WOAL und darf ohne ausdrückliche schriftliche Zustimmung nicht von Dritten genutzt, vervielfältigt oder verbreitet werden. Zitate sind unter aussagekräftiger Quellenangabe gestattet.

Version 4 / Stand April 2025

Kontakt:

Verein „Wohnen ohne Alterslimit – Verein zur Entwicklung von Lebensperspektiven im Alter“,
ZVR-Zahl 993936530,
c/o Ursula Wagner, 1170 Wien, Helblinggasse 14/9
info@woal.at

Inhalt

1. Einleitung	5
2. WOAL ist Vieles	5
3. Leitgedanken	5
4. Die WOAL-Zielgruppe	6
4.1. Bei WOAL geht es um die Freude am Leben	6
4.2. Ein WOAL-Projekt ist gedacht für Menschen	7
4.3. Was kann der Anstoß sein, sich an einem WOAL-Projekt beteiligen zu wollen?	7
TEIL I: GRUNDLEGENDES	8
5. Ein Wohnumfeld „bis zum Ende“	8
5.1. Die Eckpfeiler	8
5.2. Solidarität	8
5.2.1. WOAL ist eine solidarische Gemeinschaft.	8
5.2.2. Woran ist Solidarität im Wohnumfeld „bis zum Ende“ erkennbar?	9
5.2.3. Was bedeutet die WOAL-Definition von Solidarität für die Finanzierung?	9
5.3. Selbstbestimmung	11
5.3.1. Welche Strukturen für Organisation, Kommunikation und Entscheidung können Selbstbestimmung bis zum Ende gewährleisten?	11
5.3.2. Woran ist Selbstbestimmung im Wohnumfeld „bis zum Ende“ erkennbar?	11
5.4. Professionalität	12
5.4.1. Das Betreuungs- und Pflegekonzept	12
5.4.2. Das Organisationskonzept	12
5.4.3. Woran ist Professionalität im Wohnumfeld „bis zum Ende“ erkennbar?	12
5.5. Attraktivität	14
5.5.1. Ein WOAL-Projekt ist attraktiv für Viele, nicht nur für Menschen in ihren letzten Lebensjahren	14
5.5.2. Woran ist die Attraktivität des Wohnumfelds „bis zum Ende“ erkennbar?	14
TEIL II: DAS WOAL-BETREUUNGS- UND PFLEGEKONZEPT	16
6. Die Grundlagen	16
6.1. Die Potentiale und Grenzen von Bewohner:innen und Professionist:innen	16
6.2. Das Pflegemodell von Dorothea Orem	16
6.3. Die WOAL-Kombination: Potentiale und Grenzen von Bewohner:innen und Professionist:innen im Pflegemodell von Dorothea Orem	16
6.3.1. Wer übernimmt Betreuung und Pflege im WOAL-Haus?	16
6.3.2. Um welche Bereiche der „Betreuung und Pflege“ geht es dabei?	17
6.3.3. Kompetenz für Selbstpflege und solidarische Unterstützung – haben wir die?	18
6.4. Wie hängt die Selbst(für)sorge der Bewohner:innen mit der Sorgegemeinschaft und mit Professionist:innen und Expert:innen im WOAL-Haus zusammen?	19
7. Der Betreuungs- und Pflegeraster	20
7.1. Was enthält der Betreuungs- und Pflege-Raster?	20
7.2. Wie ist der Betreuungs- und Pflege-Raster gegliedert?	20

7.3. <i>Wie ist der Betreuungs- und Pflege-Raster befüllt?</i>	20
7.4. <i>zum Beispiel: Das Herzstück des Betreuungs- und Pflegerasters: Aktivität und Entwicklung innerhalb der sozialen Gruppen und Bedürfnis nach Normalität.</i>	21
8. <i>Der Bedarf an Hilfeleistung und die Möglichkeiten eines WOAL-Projekts</i>	23
TEIL III: DAS ORGANISATIONSKONZEPT	24
9. <i>WOAL nützt die Rechtsform der Genossenschaft.</i>.....	24
10. <i>WOAL nützt die Prinzipien einer soziokratischen Organisation</i>	24
10.1. <i>Die Eckpfeiler der WOAL-Organisation</i>	24
10.2. <i>Die soziokratische Struktur der Alltagsnahen Selbstverwaltung</i>	25
10.2.1. <i>Mitbestimmung bewirkt Mitverantwortung!</i>	25
10.3. <i>Die Kreise und Gremien des Bereichs Wohnen</i>	25
10.3.1. <i>Der Wohnzimmertisch</i>	25
10.3.2. <i>Der Kreis der Wohngemeinschaftsdelegierten (Wohnkreis)</i>	26
10.4. <i>Die Kreise und Gremien des Bereichs „Aktivitäten“</i>	27
10.5. <i>Die Kreise und Gremien des Bereichs Verwaltung</i>	27
10.5.1. <i>Der Weisenrat</i>	27
10.5.2. <i>Die Lobby als Raum und Funktion</i>	28
11. <i>Ein WOAL-Haus hat vier Nutzungsebenen – Der WOAL-Zwetschkenbaum</i>	29
12. <i>Das Haus und seine Bewohner:innen</i>	30
12.1. <i>Anzahl der Bewohner:innen / Gruppengröße</i>	30
12.2. <i>Eine Person = ein Zimmer</i>	30
12.3. <i>Einheitlichkeit</i>	30
12.4. <i>Kleine Individualräume = große Gemeinschaftsbereiche</i>	31
12.5. <i>Ausstattung</i>	31
12.6. <i>Altersstruktur und Besiedelung</i>	31
12.7. <i>Drei Arten der Wohn-Nutzung</i>	32
12.7.1. <i>langfristige, dauerhafte Nutzung</i>	32
12.7.2. <i>mittelfristige, befristete Nutzung</i>	33
12.7.3. <i>kurzfristige Nutzung</i>	33
12.7.4. <i>Was ist der Sinn dieser dreiteiligen Nutzungsstruktur?</i>	33
13. <i>Finanzielle Bedingungen</i>.....	34
13.1. <i>Grundgedanken:</i>	34
13.2. <i>Die Solidarische Finanzierung</i>	34
13.2.1. <i>Warum braucht es eine solidarische Umverteilung im WOAL-Haus?</i>	34
13.2.2. <i>Wie wird die solidarische Umverteilung berechnet?</i>	34
13.2.3. <i>Wie kann das funktionieren?</i>	35
TEIL IV: DER GEWINN IM WOAL-KONZEPT	36
14. <i>Lebensqualität</i>	36
14.1. <i>Selbstbestimmung</i>	36

14.2._Vertrauensvolle Soziale Kontakte.....	36
14.3._Sicherheit.....	37
14.4._Geborgenheit.....	37
14.5._Sinnfindung	37
TEIL IV: ANHÄNGE.....	39
Anhang 1: Glossar	39
Anhang 2: Versionierung / Änderungshistorie.....	44

1. _Einleitung

Wir sehen unsere Eltern und Großeltern älter werden. Wir sehen uns selbst auf diesem Weg. Kennen wir die Richtung des Wegs, die Stationen? Wer bestimmt sie? Wieviel Zeit haben wir? Macht uns der Weg oder das Ende des Weges Angst?

Wir haben Erfahrungen und Beobachtungen gemacht, schlechte und gute, und Lehren daraus gezogen.

Wir wissen, was wir nicht wollen: alt werden unter Bedingungen der Vereinsamung, Entmündigung und Entwürdigung, in lebensfeindlichen Betreuungs- und Pflegesettings.

Und wir wissen, was wir können:

Wir bringen Expertise aus vielen Berufsfeldern mit.

Und wir haben gelernt, individuelle und anspruchsvolle Lebensentwürfe umzusetzen, z.B. in selbstbestimmten, solidarischen Organisationen – elternverwaltete Kindergruppen, Alternativschulen, Wohnprojekte, Vereine ... jetzt ist WOAL dran.

2. _WOAL ist Vieles

... Philosophie und Praxis ...

... Allgemeines und Detail ...

... Träume und Pläne ...

... Unverzichtbares und individuell Gewünschtes ...

... Ideale und pragmatische Lösungen ...

Hier liegt ein Konzept für ein Wohnumfeld vor, in dem alle bis zum Ende des Lebens bleiben können, also ein Zuhause, auch wenn intensive Betreuung oder Pflege nötig werden.

Der Verein WOAL legt mit diesem Konzept das Fundament, auf dem Gruppen und Initiativen WOAL-Projekte auf die Beine stellen können.

3. _Leitgedanken

WOAL ist/macht Gesellschaftspolitik.

- WOAL soll eine politische Stimme für das Gemeinwohl werden.
- WOAL braucht eine große Öffentlichkeit abseits der Betroffenheit, bei vielen Zielgruppen, für viele Interessen und Potentiale.

Das Private ist politisch.

- Die große Vision wird mit kleinen Schritten erreicht. Manche Erfahrungen können dabei ein Hemmnis sein, aber Lebenserfahrungen sind ein großer Ressourcenpool. Und das Gemeinwohl und das „kleine Glück“ hängen untrennbar zusammen!
- WOAL will den sozialen „Luxus“, den sich Menschen in vielen Formen gemeinschaftlicher, demokratischer, solidarischer Projekte erarbeitet haben, aufrechterhalten. Es will Lebensprojekte fortsetzen, Herausforderungen annehmen, mit Lust, Humor, Power und Konfliktfähigkeit (individuelle) Wünsche angehen.

WOAL beruht auf Haltung.

- Altern bedeutet etwas Neues für jeden Menschen.
- WOAL definiert Altern positiv. Es fokussiert auf Potentiale, nicht auf Defizite!
- Wert, Würde und Selbstbewusstsein kommen nicht von „tätig sein“. Menschen wollen Sinn und Aufgabe(n) haben, aber nicht nützlich und tüchtig sein müssen. Menschsein ist abseits von Funktionszwängen möglich.

Theoriebildung:

- WOAL erweitert die Solidaritätsmodelle und entlastet den unserer Gesellschaft zugrunde liegenden Generationenvertrag. Dafür entwickelt WOAL ressourcenorientierte und potentialorientierte Denkmodelle.

Werkzeuge und Wege:

- WOAL ist ein „Thinktank“, wird aus Erfahrung immer klüger werden und lässt es die anderen wissen.
- WOAL schafft nachhaltige und zukunftsfähige Strukturen, schafft Bewusstsein für die Möglichkeiten, das Leben bis zum Ende zu gestalten, und entwickelt partizipative Methoden der konstruktiven Auseinandersetzung.

WOAL wirkt:

- WOAL zielt auf einen Paradigmenwechsel. Es holt das Thema „Altern“ heraus aus der Schwere und entwickelt es hin zu Lust, Neugierde und Vielfaltigkeit.
- WOAL ändert gesellschaftliche Bilder und Zuschreibungen des Alterns, unterstützt Selbstfürsorge und Eigenverantwortlichkeit sowie die Fürsorge durch andere.
- WOAL erspart den Töchtern und Söhnen, Freund:innen und Freunden die Hilflosigkeit.

4. Die WOAL-Zielgruppe

4.1. Bei WOAL geht es um die Freude am Leben

Bei WOAL geht es um Neugierde, Vergnügen, Auseinandersetzung, Kritik, Genuss, Interesse, Unternehmungslust, Sorge, Verunsicherung, Trauer, Betroffenheit, Ermutigung, Unterstützung, Vertrauen, Geborgenheit, ...

Wer älter wird, fragt sich unweigerlich: Wie kann ich meine individuelle Lebensqualität hochhalten? Was macht meine gewohnte und geschätzte Lebensqualität aus? Und was bedroht meine Lebensfreude und Zuversicht?

Es gibt Phasen und Umbrüche im Leben, da wird uns bewusst, dass Veränderungen anstehen – wenn sich die beruflichen Kontakte ausdünnen, wenn Kinder ihr eigenes Leben aufbauen, Eltern sterben, Partner:innen gehen, wenn wir öfter zu den Älteren einer Runde gehören ...

Dann wäre es gut, die Chance zu ergreifen und sich zu überlegen, wie und mit wem wir demnächst leben wollen.

Wir alle wissen, dass die „Klassiker“ Rauchen, Übergewicht und Bewegungsmangel die Macht haben, das Leben zu verkürzen. Und es wird zunehmend erkennbar, dass Erkrankungen, die die Entscheidungsfähigkeit, das Sozialverhalten etc. beeinflussen, in verschiedenen sozialen Umgebungen unterschiedlich verlaufen können. Was verschiedene Studien erst in den letzten Jahren belegt haben, ist die Schlüsselrolle der Einsamkeit bei diesen oben genannten Risikofaktoren: Einsamkeit senkt die Lebensqualität und die Lebenserwartung!

Ist Einsamkeit im Alter vermeidbar? Ja, das Gegenmittel ist bekannt: soziales Eingebunden-sein und soziale Aktivität! Aber Sozialkontakte als Mittel gegen Einsamkeit können nicht gekauft, nicht als Nahrungsergänzung eingenommen und nicht als Implantat eingesetzt werden. Sozialkontakte müssen aufgebaut und gepflegt werden. Die Gestaltung tragfähiger Sozialkontakte braucht förderliche Bedingungen. Und jeder Mensch muss selbst dafür Verantwortung übernehmen:

- offen sein für andere
- Praxis entwickeln im Zuhören, Mitreden und Kompromisse schließen
- Erfahrungen machen mit dem aufeinander Zugehen
- zulassen, dass andere nahekomen und Anteil nehmen
- miteinander den Alltag gestalten
- gemeinsame Erlebnisse schaffen

4.2._Ein WOAL-Projekt ist gedacht für Menschen ...

- ab ca. 60 Jahren,
- die an einer solidarischen Wohnform interessiert sind,
- die sich in eine Gemeinschaft einbringen möchten,
- die offen und neugierig sind,
- die Gesellschaft suchen und
- die möglichst lange selbstständig und aktiv sein und dabei unterstützt werden wollen.

4.3._Was kann der Anstoß sein, sich an einem WOAL-Projekt beteiligen zu wollen?

- die Erkenntnis, dass die aktuelle Wohnsituation nicht altersgerecht ist;
- das Erleben einer persönlichen Umbruchsituation und das Streben nach einer Veränderung, die eine Perspektive bis zum Ende haben soll;
- das Bedürfnis danach, an einem selbstgewählten Ort und in Selbstbestimmung bis zum Ende wohnen zu können;
- der Wunsch, zu einem Zeitpunkt in ein Wohnumfeld „bis zum Ende“ zu ziehen, zu dem die persönliche Aktivität und Entscheidungsfähigkeit erlaubt, dieses Umfeld noch selbst mitzugestalten;
- die Notwendigkeit, eine Wohnform zu finden, in der Menschen beisammenbleiben können, auch wenn eine oder einer betreuungs- und/oder pflegebedürftig ist oder wird;
- die Sorge, auf Kinder oder Zu- und Angehörige angewiesen zu sein und diese mit Betreuung und Pflege zu belasten und zu überfordern;
- der Wunsch nach einer sicheren und vertrauensvollen Umgebung – nicht alleine wohnen, jemanden rufen können, bemerkt, gehört, gesehen werden, sich auf andere verlassen können ...
- die Angst, dass persönlicher Betreuungs- und Pflegebedarf sich schneller einstellt als erwartet;
- der Wunsch nach einer attraktiven Wohnmöglichkeit: Räume, Barrierefreiheit, Verkehrsanbindung, soziale Möglichkeiten ...

TEIL I: GRUNDLEGENDES

5. _Ein Wohnumfeld „bis zum Ende“

5.1. _Die Eckpfeiler

Das Bild:

Solidarität

ist die Basis, auf der das WOAL-Haus steht, mit tiefen Fundamenten, fest gefügt von allen Bewohner:innen, robust und tragfähig.

Selbstbestimmung

ist die „Software“ für das Leben im Haus, das Programm für alles, was im Haus geschieht.

Professionalität

ist das schützende Dach, das die Bewohner:innen-Gruppe behütet und Sicherheit vor Überforderung gibt.

Attraktivität

strahlt nach außen, hält Ausschau, winkt vom Balkon, macht Lust, vors Haus zu gehen und lädt ein, hereinzukommen.

Die Erklärung:

Solidarität

Das Zusammenleben, die Finanzierung sowie Betreuung und Pflege werden – so unterschiedlich und unvorhersehbar der Bedarf auch sein mag – solidarisch organisiert.

Selbstbestimmung

Auch ein Leben mit Einschränkungen, mit hohem Betreuungs- und Pflegebedarf ist bis zum Ende selbstbestimmt.

Professionalität

Familiäre, freundschaftliche und nachbarschaftliche Hilfe sind Geschenke. Verlässliche Basis ist eine professionelle Struktur für Organisation, Betreuung und Pflege.

Attraktivität

Gemeinschaftliches Wohnen und Leben „bis zum Ende“ ist so attraktiv, dass

Menschen mit und ohne Einschränkungen davon profitieren und gerne ihre Energien in eine gemeinsame Sache stecken.



5.2. _Solidarität

5.2.1. _WOAL ist eine solidarische Gemeinschaft.

Das heißt:

- Mit dem Eintritt ist die Entscheidung verbunden, Teil dieser Solidargemeinschaft zu werden.
- Solidarität greift in vier Bereichen:
 - Ressourcen gemeinsam bereitstellen und nützen,
 - Mittel im Interesse des gemeinsamen Ziels umverteilen,
 - sich gegenseitig unterstützen,
 - sich den Beteiligten und dem Konzept gegenüber loyal verhalten.
- Solidarität bedeutet, einander wahrzunehmen und zu schauen, dass es allen möglichst gut geht. Wichtig sind Geben und Nehmen. Beides hat auch Grenzen. Wichtig ist, ohne Überforderung handeln zu können, Professionist:innen beizuziehen und die Mittel dafür bereitzustellen.

- Jede Person bringt ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erfahrungen ein und trägt damit zum Gelingen des Ganzen bei.
- Jede Person ist gleichwertig und gleichwürdig, auch wenn die Beiträge der Einzelnen zum Alltag, zu Aktivitäten, zum Gelingen des Projekts ... unterschiedlich sind. Die Akzeptanz der unterschiedlichen persönlichen Beiträge zeichnet eine solidarische Gemeinschaft aus.
- Die Entwicklung dieser Solidargemeinschaft, der Individuen, der Gruppe und der Organisation findet in den Strukturen der Selbstverwaltung statt. Orte der Entwicklung und Verhandlung sind die Gremien der alltagsnahen Selbstverwaltung (Wohnzimmertisch¹, Wohnkreis, Weisenrat, usw.).
- Solidarität ist Haltung und Grundprinzip, ist ein nie endender Prozess, ist etwas, das laufend verhandelt und entwickelt werden muss. Eine solidarische Gemeinschaft ist nicht konfliktfrei, aber sie entwickelt Formen und Wege, die niemanden zurücklassen.

5.2.2._Woran ist Solidarität im Wohnumfeld „bis zum Ende“ erkennbar?

Zum Beispiel daran:

- Die Bewohner:innen wissen über die solidarischen Prozesse im WOAL-Projekt Bescheid. Solidarität ist ein Thema. Im Gespräch mit den Bewohner:innen ist dies erkennbar.
- Jede Person leistet den Beitrag für die Gemeinschaft, den sie leisten will, und erhält wenn nötig professionelle Hilfe.
- Es ist erkennbar, dass jede Person das Inventar sorgsam behandelt und dass die Bewohner:innen in einer von ihnen mitgestalteten/mitentschiedenen Umgebung leben.
- Als Gast eines soziokratischen Gremiums kann beobachtet werden, wie Meinungsverschiedenheiten und Konflikte verhandelt und Entscheidungen getroffen werden.

5.2.3._Was bedeutet die WOAL-Definition von Solidarität für die Finanzierung?

Solidarische Finanzierung:

- Das Bekenntnis zur Solidarität ist ein zentraler Teil des WOAL-Commitments. Und diese Solidarität meint nicht nur das Alltagsstun, sondern es geht dabei auch um Geld. Das WOAL-Modell definiert daher die ideologischen Eckpfeiler der solidarischen Finanzierung, die in verschiedenen Besitz- und Organisationsstrukturen umgesetzt werden und in jedem WOAL-Projekt unterschiedlich sein können.
- Eckpfeiler der solidarischen Finanzierung²
 - Ein WOAL-Projekt braucht eine eigenständige gesellschaftsrechtliche Organisationsform, in der alle Bewohner:innen entscheidungsbefähigte und -berechtigte Mitglieder sind.
 - Es gilt das Prinzip: Jedes Nutzungsrecht bezieht sich auf eine Person, damit verbunden ist eine Stimme, ein Finanzierungsanteil, eine Wohneinheit.
 - Im solidarischen Projekt haben unterschiedlich hohe Finanzierungsbeiträge keine Auswirkung auf das Nutzungsrecht.
 - Voraussetzung für die Aufnahme als Mitglied/Bewohner:in in ein WOAL-Projekt ist das Commitment zum Konzept. Auf keinen Fall kann in ein WOAL-Projekt von extern zugewiesen werden.

1 Teil III: 10.3. Die Kreise und Gremien des Bereichs Wohnen

2 Teil III: 13.2 Die Solidarische Finanzierung

Eigentums- und Besitzverhältnisse einer Immobilie:

- Es gibt keinen individualisierten Besitz an der Immobilie. Es gibt ein Nutzungsrecht für Wohnraum und Gemeinschaftseinrichtungen sowie volle Teilhabe am WOAL-Projekt.

Laufender Betrieb, insbesondere die finanziellen Aspekte von Betreuung und Pflege bis zum Ende:

- Ein WOAL-Projekt ist bestrebt, jeder Bewohner:in die Betreuung und Pflege entsprechend dem Standard des WOAL-Betreuungs- und Pflegekonzepts bis zum Ende zu ermöglichen. Dieses Ziel wird auch in finanziell und/oder organisatorisch schwierigen Situationen nicht in Frage gestellt. Schwierige Situationen werden in der im WOAL-Projekt immer wieder geübten solidarischen Organisation und Finanzierung gelöst.
- Das WOAL-Projekt ist das Zuhause der Bewohner:innen. Nach einem Krankenhausaufenthalt kommt man wieder ins WOAL-Projekt nach Hause, unabhängig davon, wie hoch dann der Betreuungs- und Pflegebedarf ist.
- Niemand kann wissen, wie sich der individuelle Betreuungs- und Pflegebedarf entwickelt. Daher rechnet ein WOAL-Projekt mit Unwägbarkeiten und trifft dafür Vorkehrungen.
- Solidarität braucht Vertrauen, und Vertrauen kommt nicht von selbst. Solidarisches Verhalten braucht Strukturen und muss eingeübt werden, damit es in schwierigen Situationen zur Verfügung steht.

Finanzierungsplan:

- Jedes WOAL-Projekt hat einen langfristigen, zukunftsfähigen Wirtschaftsplan, der spezifische Risiken und Sicherheiten, die sich aus dem WOAL-Konzept ergeben, berücksichtigt.
- Die laufende Finanzierung schafft einen Puffer. Dieser Puffer versucht, gut zwischen dem Finanzierungsbedarf und der Finanzierbarkeit (individuelle Beiträge) zu balancieren. Sein Ziel ist, für das WOAL-Projekt mittelfristig verlässlich zu sein und die Attraktivität sowie den Standard des WOAL-Projektes zu erhalten.
- Die Ermittlung des Finanzierungsbedarfs bezieht sich auf
 - den Bedarf jeder Bewohner:in gemäß dem WOAL-Betreuungs- und Pflegekonzept,
 - die Entwicklung der Alterszusammensetzung im konkreten WOAL-Projekt und
 - die sich daraus ergebende Kostenabschätzung.
- Es werden alle Möglichkeiten für diese Finanzierung ausgeschöpft.
Auf der finanziellen Seite sind das:
 - individuelle und Projekt-Förderungen einbringen,
 - alternative Finanzierungsformen nutzen,
 - kurzfristige Darlehen aufnehmen etc.Auf der organisatorischen Seite sind das:
 - Prioritätensetzung innerhalb der professionellen Personalressourcen,
 - Prioritätensetzung in den Gemeinschaftsangeboten,
 - Mobilisieren der persönlichen Ressourcen der Bewohner:innen entsprechend der solidarischen Haltung.

Transparenz und Mitbestimmung:

- Die Entscheidungen über diesen finanziellen Handlungsraum werden in den Gremien der alltagsnahen Selbstverwaltung und der Gesamtorganisation verhandelt und getroffen.
- Die Strukturen und Methoden dieser Gremien stellen sicher, dass die Finanzierung des Projekts transparent ist, dass auch bei finanziellen Entscheidungen die Kompetenzen und Mitbestimmungsrechte aller Bewohner:innen berücksichtigt werden und dass die getroffenen Entscheidungen für diese nachvollziehbar sind.

Zu den finanziellen Bedingungen siehe auch Teil III, Kapitel 13.

5.3._Selbstbestimmung

Selbstbestimmung bis zum Ende braucht Strukturen, damit sie gelebt werden kann. Und diese Strukturen denkt WOAL neu! Sie müssen neu gedacht werden, weil das, was wir üblicherweise vorfinden, nicht genügt. Was wir kennen, reicht vom Beharren auf Gewohntem, das die Einsamkeit vorantreibt, bis zu Versorgung, die Menschen entwürdigen und ihnen den Lebenssinn nehmen kann.

5.3.1._Welche Strukturen für Organisation, Kommunikation und Entscheidung können Selbstbestimmung bis zum Ende gewährleisten?

Ganz allgemein:

- WOAL nützt soziokratische Organisations-, Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen und -methoden, an denen alle Bewohner:innen beteiligt sind.³
- WOAL nützt das Potential der Gruppe, die sich als Sorgegemeinschaft versteht und aufeinander achtet.

Im Speziellen:

- Die alltagsnahe Selbstverwaltung
Die Besonderheit eines WOAL-Projekts liegt in den soziokratischen „Kreisen der alltagsnahen Selbstverwaltung“ – „Wohnzimmertisch“, „Wohnkreis“ und „Weisenrat“ – sowie in der Lobby (siehe Teil III Organisationskonzept)⁴
- Die Entwicklung von Methoden
In der Gründungs- und Aufbauphase eines Projekts müssen diese Kreise entwickelt werden, jedes Projekt muss sich die soziokratischen Prinzipien zu Eigen machen, die Kreise etablieren und sie praktisch umsetzen. Bewohner:innen müssen geschult, unterstützt und befähigt werden, diese Methoden anzuwenden und für ihren Alltag zu nutzen. Dabei ist es wichtig zu verstehen, dass Selbstverwaltung niemals in starren „Gesetzen“ lebt, sondern immer Prozess und Veränderung bedeutet.

5.3.2._Woran ist Selbstbestimmung im Wohnumfeld „bis zum Ende“ erkennbar?

Zum Beispiel daran:

- Bewohner:innen treffen einander zufällig, alltäglich und geplant. Es gibt Treffen, die explizit die Aufgabe haben, sich auszutauschen und etwas auszuhandeln. Dafür gibt es eine verlässliche Struktur (zeitlich und räumlich), die erprobt und vertraut ist. Im Konfliktfall steht sie selbstverständlich und belastbar zur Verfügung.
- Hausregeln sind von den Anwesenden ausgehandelt und können in soziokratischen Entscheidungsprozessen verändert werden. Diese Hausregeln regeln das Zusammenleben im WOAL-Projekt, sie normieren aber nicht das Leben aller.

³ Siehe zu den Prinzipien der Soziokratie z.B. <https://soziokratiezentrum.org/ueber-soziokratie/grundlagen-der-soziokratie-4-basisprinzipien/>

⁴ Teil III: Das Organisationskonzept: 10.5.2. Die Lobby als Raum und Funktion

Bewohner:innen leben individuelle, höchst unterschiedliche Tagesabläufe, Bewohner:innen haben Gäste und feiern individuelle Feste, Hausfremde können übernachten, etc.

- Bewohner:innen treffen eigene Entscheidungen, solange sie andere nicht gefährden. Es gibt „Verrücktes“, „Unerwartetes“, „Unübliches“ ...
- Selbstpflege wird gelebt (siehe das Pflegemodell D. Orem; Teil II, Kapitel 6.2.⁵). Die Bewohner:innen gestalten die Selbstpflege entsprechend ihrer Gewohnheiten und Bedürfnisse. Sie entscheiden, von wem und in welcher Form sie sich helfen lassen. Die helfenden Personen wiederum entscheiden, wem und in welcher Form sie Hilfe leisten.
- Selbstbestimmung braucht Selbstverantwortung. Jede Bewohner:in erteilt eine Vorsorgevollmacht, die mit dem WOAL-Konzept abgestimmt ist und aktuell gehalten wird.

5.4._Professionalität

Jedes Bedürfnis, jede Anforderung, jedes Problem von Bewohner:innen ist persönlich und individuell. Die Wahrnehmung, Interpretation, Maßnahmensetzung und Lösung dieser Bedürfnisse, Anforderungen und Probleme findet im Miteinander bei laufender Reflexion und Entwicklung statt. Dafür stehen spezifische Ressourcen und Strukturen zur Verfügung, die ein Höchstmaß an Professionalität ermöglichen. Das gilt für Kommunikation und Pflegehandlungen, individuelle Zuwendung und die Integration in die Gemeinschaft, Fürsorglichkeit und Assistenz bei der Meinungsbildung, Beschützen des Rückzugs und Begleiten des zu gehenden Wegs.

5.4.1._Das Betreuungs- und Pflegekonzept

- WOAL hat ein Betreuungs- und Pflegekonzept, das auf der Basis des Pflegemodells von Dorothea Orem auf die Anforderungen eines gemeinschaftlichen Wohnprojekts „bis zum Ende“ zugeschnitten ist.
- Es geht über die üblichen State-of-the-art-Pflegeansätze hinaus. Es nimmt nicht nur das Individuum in seinem Betreuungs- und Pflegebedarf wahr, sondern auch die solidarische Gruppe bzw. Gemeinschaft. Und es bezieht nicht nur die Rollen verschiedener Professionist:innen ein, sondern gestaltet auch die Rolle der Mitbewohner:innen realistisch, vorstellbar, sinnvoll und ohne Überforderung machbar.

Die Details werden im Teil II – Das Betreuungs- und Pflegekonzept ausgeführt.

5.4.2._Das Organisationskonzept

- Die Organisation nach soziokratischen Prinzipien, die räumliche Konzeption des Hauses, die Gruppengröße und die Besiedelung entsprechend der Alterspyramide⁶ sowie das Finanzierungskonzept sind für ein gemeinsam und solidarisch organisiertes Leben bis zum Ende konzipiert und werden prozesshaft weiterentwickelt.

Die Details werden im Teil III – Das Organisationskonzept ausgeführt.

5.4.3._Woran ist Professionalität im Wohnumfeld „bis zum Ende“ erkennbar?

Zum Beispiel daran:

- Die Arbeit der Professionist:innen im WOAL-Projekt beruht auf theoretischem, praktischem und Erfahrungswissen, das geschult, reflektiert und weiterentwickelt wird.
 - Kommunikation, Organisation und die Gestaltung von solidarischen Entscheidungsprozessen basieren auf den Konzepten der Soziokratie und sind dem konkreten Projekt und seinen Bewohner:innen angepasst.

5 Teil II: 6.2. Das Pflegemodell von Dorothea Orem

6 Siehe Teil III: 12.6. Altersstruktur und Besiedelung

- Die soziale Begleitung und Unterstützung der Einzelnen und der Gruppe ist fachlich fundiert.
- Die Pflege ist fachlich im State-of-the-Art und geht über Pflegequalitätsstufe 1 (sichere Pflege) deutlich hinaus. Vergleichbare Probleme werden verlässlich mit vergleichbaren Maßnahmen beantwortet.
- Betreuung und Pflege werden mit Selbstverständlichkeit und Sicherheit gemacht.
- Im WOAL-Projekt wird eine klare Position gegen Übergriffe bezogen. Sie werden weder verbal, noch körperlich, nicht in Strukturen und nicht in Gewohnheiten toleriert.
 - Die Sprache ist respektvoll, Bewohner:innen werden so angesprochen, wie sie es möchten.
 - Es gibt keine Abhängigkeiten verschleiernsdes „Wir“ und keine Verniedlichung.
 - Bewohner:innen haben das Recht auf ein eigenes Tempo.
- In allen Bereichen sind angemessene „Werkzeuge“ für die jeweilige Problemlösung vorhanden.
 - Die materiellen Werkzeuge sind ausreichend vorhanden und qualitativ gut (z.B. Hilfsmittel für Mobilität und Selbständigkeit).
 - Die immateriellen Werkzeuge (Fähigkeiten, Fertigkeiten, Methoden ...) sind den Anforderungen und Bedürfnissen entsprechend und werden durch Aus- und Fortbildung, durch Team- und Reflexionsstrukturen laufend weiterentwickelt (z.B. Methoden der Moderation für große Gruppen, für Menschen mit altersbedingten Einschränkungen).
- Individuelle Bedürfnisse kommen vor „Norm“ und „objektivierbaren Lösungen“.
 - Wer das Problem oder das Bedürfnis hat, steuert die Aktivität.
 - Die Antwort basiert auf Konzept und Fachkenntnis (soziokratische Organisation, Kreise der alltagsnahen Selbstverwaltung, WOAL-Betreuungs- und Pflegekonzept ...)
 - Grundsätzlich wird jedes Bedürfnis/Problem ernst genommen und es wird nach Lösungen gesucht – „Geht net, gibt’s net“.
- Ein WOAL-Projekt bietet gute Arbeitsverhältnisse mit fairer Entlohnung.
 - Fortbildungen, Reflexions- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Mitarbeiter:innen sind selbstverständlich.
 - Die Personalfuktuation ist gering.
- Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber:innen und Arbeitnehmer:innen ist fair gestaltet.
 - Alle Mitarbeiter:innen sind gleichwertig und gleichwürdig und Teil soziokratischer Kreise und Teams. Kreise und Teams können aus Bewohner:innen, Angestellten und Externen zusammengesetzt sein.
 - Rollen, Funktionen und Aufgaben sind durch Berufsbilder und Aufgabenbeschreibungen definiert.
 - Mitarbeiter:innen kennen die Möglichkeiten, Hilfe zu bekommen und Probleme zu besprechen. Zu reflektieren und Hilfe zu holen, ist „normal“ und positiv bewertet.
 - Mitarbeiter:innen können ihre persönlichen Grenzen wahrnehmen und wahren. Es ist erlaubt, „nein“ und „jetzt nicht“ zu sagen.
 - Konflikte kann es geben – zwischen allen Beteiligten. Es gibt Ort, Zeit, Struktur und Fähigkeit für die Bearbeitung von Konflikten.
 - Platz und Bereitschaft für Feedback und Selbstreflexion sind selbstverständlich bei den Bewohner:innen, bei den Professionist:innen und auch in der Arbeitgeber:innen/-nehmer:innen-Rolle.
- Konzepte, Regeln, Zuständigkeiten, Arbeitsverhältnisse, Verträge und Vereinbarungen sind transparent.
 - Professionist:innen und Bewohner:innen wissen über ihren Aufgabenbereich und die Bereiche Anderer Bescheid.
 - Bewohner:innen wissen, womit sie sich an wen wenden können.
 - Auf die Frage: „Warum macht ihr das so?“ gibt es eine fundierte Antwort.
 - Zu- und Angehörige werden so informiert und eingebunden, dass sie sich klar im Projekt orientieren können.

5.5._Attraktivität

5.5.1._Ein WOAL-Projekt ist attraktiv für Viele, nicht nur für Menschen in ihren letzten Lebensjahren

- Im WOAL-Projekt leben unterschiedlich alte Menschen in einer Altersverteilung zwischen 50/60 und 100+, die sich entschieden haben, für sich und andere ein selbstbestimmtes und solidarisches Wohnumfeld mit vielen sozialen und räumlichen Möglichkeiten bis zum Lebensende zu gestalten.
- Individuelle Lebensstile werden gelebt. Es gibt keinen Zwang zur Aktivität und keine „Animation“. Jede Person ist aktive Mitgestalter:in des WOAL-Projekts. Wer sich einbringen will, kann das auch leicht tun. Diskussion, Abstimmung verschiedener Interessen und Ausarbeiten von Kompromissen sind normal und vielfach geübte Praxis.
- Im WOAL-Projekt bestehen die besten Voraussetzungen, nicht einsam zu werden. Es leben so viele Menschen im WOAL-Projekt, dass unterschiedliche Gruppen und Freundeskreise entstehen können.
- Das gemeinsame solidarische Wohnen gibt gute Antworten auf Zukunftsängste: Wer krank wird, wird unterstützt und versorgt. Wer Hilfe braucht, bekommt Hilfe (zur Selbsthilfe). Bewohner:innen sind sicher, dass sie verlässlich gut versorgt werden, so wie sie es wollen. Und Zu- und Angehörige sind sicher, dass die Bewohner:innen sich wohlfühlen. Beziehungen zu Familie und Freund:innen sind frei von Überforderung durch Betreuungs- und Pflegehandlungen.
- Betreuung und Pflege werden solidarisch organisiert und geleistet. Jede Bewohner:in erhält Unterstützung, wenn sie es will, nicht wenn andere finden, dass sie Unterstützung braucht.
- Die Architektur setzt das Konzept um. Sie schafft Wege und Treffpunkte, auf denen die Bewohner:innen einander im Alltag begegnen, ohne Verabredungen treffen zu müssen. Etwas gemeinsam zu tun, ist niederschwellig und ohne großen Organisationsaufwand möglich.
- Gemeinschaftsräume werden sichtbar genutzt und sich verändernden Bedürfnissen angepasst.
- Ein WOAL-Projekt ist umfassend barrierefrei. Die Reduktion von Barrieren entsprechend den Bedürfnissen wird gemeinsam weiterentwickelt und ausgebaut. Dabei geht es um Bauliches, um Infrastruktur, um Organisatorisches und um Menschen, die andere unterstützen.

5.5.2._Woran ist die Attraktivität des Wohnumfelds „bis zum Ende“ erkennbar?

Zum Beispiel daran:

- Jeder Weg von der „Haustür“ zum eigenen Zimmer berührt einen Gemeinschaftsbereich und fördert damit niederschwellige Kontaktaufnahme.
- Die Atmosphäre ist freundlich und einladend, nicht pflegeleicht und steril. Es gibt von den Bewohner:innen Gestaltetes, nicht nur „Sicherheit“ und Funktionalität. Es riecht „gut“ im Wohnprojekt. Die Mitarbeiter:innen sind aufmerksam. Es ist nicht auf den ersten Blick zu erkennen, wer Bewohner:in, Besucher:in oder Mitarbeiter:in ist.
- Individuelle Lebensstile werden gelebt. Alte Menschen schmusen, fahren Motorrad, schaukeln hoch und betreiben Politik
Es gibt ein „Durcheinander“ an Menschen. Eine Beobachter:in sieht Gruppen und Alleinsein, sieht offene und geschlossene Türen. Sie sieht die individuelle Gestaltung der eigenen Räume der Bewohner:innen. Sie sieht Menschen, die Alltägliches, Nützliches, Sinnvolles, Zweckfreies, Phantasievolles etc. tun. Sie sieht auch alte und hochaltrige Menschen, die sich selbst versorgen.

- Es gibt eine gute, erreichbare äußere Infrastruktur. Es gibt eine Möglichkeit zum „Luftschnappen“ und „ins Grüne Schauen und Gehen“.
- Es gibt attraktive Räume und Nutzungsmöglichkeiten für verschiedene individuelle und gemeinsame Aktivitäten. Arbeit in der Werkstatt kann ein paar Wochen dauern, eine Näharbeit mit der Nähmaschine bleibt stehen, bis sie fertig ist, ein Einkochprojekt mit Enkelkindern schafft Chaos in der Küche, die Lobby lädt zum Verweilen ein.
- Besucher:innen kommen gerne ins WOAL-Projekt.
- Es gibt Praktisches, Hilfreiches, Nettes, z.B. gemeinsames Kochen und Essen, eine Filmrunde, Sportsfreund:innen etc. – niederschwellig und unkompliziert. Und es gibt für jede Person, die es braucht und möchte, Unterstützung, um dabei sein zu können, aktiv sein zu können, mitgestalten zu können.
- Es gibt Unterstützung beim lebenslangen Lernen, z.B. für die Nutzung digitaler Technologien und Medien.
- Vielleicht hat nicht jedes WOAL-Projekt, alles, was eineR sich wünscht, aber es hat auf jeden Fall mehrere/viele der oben angeführten Aspekte!

TEIL II: DAS WOAL-BETREUUNGS- UND PFLEGEKONZEPT

6. Die Grundlagen

6.1. Die Potentiale und Grenzen von Bewohner:innen und Professionist:innen

Das WOAL-Konzept geht von der Stärke und Qualität gemeinschaftlichen Tuns aus. Das erlaubt es, im Bedarfsfall mit einem gewissen Ausmaß an informeller und gegenseitiger Hilfe und Unterstützung zu rechnen.

Es ist dabei wichtig, dass die gegenseitige Hilfe und Unterstützung weder zu einer Überforderung einzelner Bewohner:innen noch zu Selbst- und Fremdgefährdung führt.

Diese Sicherheit vor Überforderung ist die Voraussetzung dafür, dass eine helfende Person aus dem Kreis der Bewohner:innen sich dafür entscheiden kann, Hilfe zu leisten.

Daher übernehmen in einem WOAL-Projekt Professionist:innen unterschiedlicher Berufsgruppen die Betreuungs- und Pflegeleistungen, die über informelle Hilfe und Unterstützung hinausgehen.

6.2. Das Pflegemodell von Dorothea Orem

Das WOAL-Betreuungs- und Pflegekonzept orientiert sich an den Grundsätzen des Pflegemodells von Dorothea Elizabeth Orem. Obwohl dieses Modell schon etliche Jahre alt ist – es wurde 1971 erstmals veröffentlicht – bietet es eine hervorragende Grundlage für das WOAL-Betreuungs- und Pflegekonzept. Orem hat ihr Pflegemodell für den geriatrischen Bereich entwickelt und – noch wichtiger – sie stellt die Autonomie und Selbstbestimmtheit der Menschen, den grundsätzlichen Wunsch und das Können, sich selbst zu pflegen, in den Mittelpunkt. Sie verschiebt damit das Denken von einer traditionell passiven Patient:in als Empfänger:in der Pflege zu einer aktiv handelnden Person, die grundsätzlich für sich selbst sorgt.

Details zum Pflegemodell D. Orem → siehe Anhang 1 Glossar

6.3. Die WOAL-Kombination:

Potentiale und Grenzen von Bewohner:innen und Professionist:innen im Pflegemodell von Dorothea Orem

Wie kann in einem Wohnprojekt ein Betreuungs- und Pflegekonzept umgesetzt werden? Drei Aspekte sind dafür wichtig:

6.3.1. Wer übernimmt Betreuung und Pflege im WOAL-Haus?

Dorothea Orem sagt „Jeder Mensch kann und will sich selbst pflegen.“

Ist das provokant? Wie ist das zu verstehen? Was bedeutet das in einem WOAL-Haus?

Die Ausgangspunkte jeder Betreuung und Pflege sind der Wunsch, der Wille und die Fähigkeiten der konkreten Person. Alle Menschen haben Vorstellungen davon, wie sie sich selbst pflegen wollen, übernehmen in der Regel auch die Verantwortung dafür und führen die nötigen Handlungen so durch, wie sie es wollen und können. Über diese autonome „Selbstpflege“ bestimmt jede Person selbst.

Was aber, wenn Menschen bestimmte Handlungen nicht durchführen können (z.B. aufgrund einer Verletzung)? Unverändert bestimmen sie selbst, was sie brauchen – sie können eine andere Person (Mitbewohner:in) ersuchen oder beauftragen (Professionist:in), Pflegehandlungen für sie durchzuführen. Diese andere Person stellt ihnen ihre Zeit, ihre Hände, ihre Augen und Ohren, ihre Fähigkeiten und ihre Zugewandtheit für die gewünschte Durchführung der „Selbstpflege“ zur Verfügung. Dabei liegt es in der Entscheidung der helfenden Person, ob sie Hilfe leistet.

Und was, wenn Menschen die Anforderungen ihrer Selbstpflege nicht mehr verstehen?

Wenn Andere die Verantwortung für Betreuung und Pflege einer Person übernehmen, dann spricht Orem von „Dependenzpflege“, die besondere Aufmerksamkeit, Sensibilität und Reflexion erfordert.

Betreuung und Pflege im eigenen Zuhause – Unterstützung bei der Selbstpflege ebenso wie Dependenzpflege – bedeuten eigentlich immer eine Kombination von formeller (professioneller) und informeller Unterstützung (durch Zu- und Angehörige). Die Balance dieser beiden Formen ist ein hochbrisantes, frauen-politisches Thema: vor allem Töchter, Mütter und Partnerinnen kompensieren die strukturellen Mängel im Bereich der Betreuung. Das WOAL-Konzept legt daher ganz besonderes Augenmerk darauf, dass Mitbewohner:innen sich als Helfende und Unterstützende nicht überfordern.

Das WOAL-Konzept betont auch die Bedeutung des Erhaltens und Wiedererlangens von Selbstpflegekompetenz.

Entlang folgender Fragen definiert WOAL die Grenze zwischen professioneller Hilfe und Unterstützung durch die Mitbewohner*in:

Zeitliche Dimension	Brauche ich Hilfe bei dieser Tätigkeit nur für eine begrenzte Zeit?	Brauche ich Hilfe bei dieser Tätigkeit auf Dauer?
Planbarkeit	Brauche ich Hilfe bei dieser Tätigkeit nur zu bestimmten, planbaren Zeiten?	Brauche ich Hilfe bei dieser Tätigkeit jederzeit, unplanbar?
Intimität	Ist das, was ich brauche, ohne Scham, Überwindung und Peinlichkeit für mich und meine Helfer:in möglich?	Sind Scham, Überwindung und Peinlichkeit zu erwarten?
Selbstbestimmung	Entscheide ich selbst, welche Hilfe ich brauche und möchte, kann ich das mitteilen?	Kann ich nicht mehr wahrnehmen und entscheiden, was ich brauche und möchte, bzw. kann ich es nicht mitteilen?
Gefährdung	Ist die Hilfestellung ohne Gefährdung für mich oder meine Helfer:in machbar?	Gefährdet die Durchführung der Hilfestellung mich oder meine Helfer:in?
		Ist eine psychische Ursache der Grund für meinen Bedarf an Hilfe?
	↓	↓
	Wenn alle 5 Fragen mit JA beantwortet werden können, kann die Hilfe mit hoher Wahrscheinlichkeit von Mitbewohner:innen geleistet werden.	Wenn eine dieser 6 Fragen mit JA beantwortet werden muss, ist in der Regel die Hilfe durch Professionist:innen nötig.

Auf der Seite der Hilfeleistenden ist die Freiheit, sich dafür entscheiden zu können, eine unabdingbare Voraussetzung. Unterstützend dafür sind die Kooperation mit Professionist:innen und die Möglichkeit zu Schulungen und Reflexion.

6.3.2. Um welche Bereiche der „Betreuung und Pflege“ geht es dabei?

Dorothea Orem definiert einerseits universelle Selbstpfleegerfordernisse, deren Erfüllung jeder Mensch zu jeder Zeit braucht, und andererseits Erfordernisse, die sich im Lauf eines Lebens einstellen (entwicklungsbedingte und krankheitsbedingte Selbstpfleegerfordernisse), z.B. der Verlust von (beruflicher) Sicherheit, die plötzliche Änderung des Wohnortes, eine Verletzung, eine Krankheit, der Verlust einer Freund:in etc.

Diese Selbstpfleegerfordernisse einer Person beziehen sich auf wesentliche Bereiche: Einerseits auf den Körper (Atmung, Nahrungsaufnahme ...) und andererseits – für WOAL ganz besonders wichtig – auf die soziale Situation (Gleichgewicht von Ruhe und Aktivität, Gleichgewicht zwischen Alleinsein und sozialer Interaktion ...).

WOAL ergänzt „Betreuung und Pflege“ um die Dimension der Gruppe, der Mitbewohner:innen. Was benötigt jemand, um mit der Krankheit einer Mitbewohner:in umgehen zu können? Was braucht jemand, um helfen zu können? Was erleichtert es, Hilfe annehmen zu können? Was hilft der Gruppe, mit Veränderungen, mit belastenden Situationen, mit Ängsten umzugehen?

Diese Dimension wird einerseits im Betreuungs- und Pflegeraster berücksichtigt (siehe Teil II Kapitel 7), andererseits im Organisationskonzept ausgeführt (siehe Teil III).

6.3.3._Kompetenz für Selbstpflege und solidarische Unterstützung – haben wir die?

Selbstpflegekompetenz nach D. Orem ist die Fähigkeit, den Handlungsbedarf, der zur Erfüllung der Selbstpflegeerfordernisse nötig ist, zu erkennen und diese Handlungen durchzuführen. Von Kindheit an lernt man Entsprechendes und legt sich ein persönliches Repertoire an. Im Alter nehmen die Fähigkeiten ab. Sich bei jeder Hilfeleistung auf das persönliche Repertoire zu beziehen, ist essentiell.

Kompetenz in der Dependenzpflege hat viel mit unserer Sozialisation zu tun. Darin enthalten ist der hohe Anspruch, solidarische Unterstützung für uns nahestehende Menschen zu leisten. Darin nicht automatisch enthalten ist das sichere Wissen, wie man Hilfe leistet, ohne sich selbst zu überfordern.

Die Methoden für Hilfeleistung – durch Mitbewohner:innen und Professionist:innen – sind vielfältig:

- informieren, hinweisen, führen, leiten
- physisch und psychisch unterstützen – da sein, zuhören, vermitteln ...
- für eine Umgebung sorgen, die etwas erleichtert, die eine Entwicklung unterstützt
- etwas zeigen, erklären, beibringen ...
- etwas für eine andere Mitbewohner:in durchführen

Ein wesentlicher Aspekt des WOAL-Konzepts ist, hierfür Rahmenbedingungen zu schaffen.

Orem spricht von der Macht der „Bedingungsfaktoren“, die helfen, die persönlichen Kompetenzen einsatzfähig und das soziale Gefüge in Balance zu halten.

Daher verfügt ein WOAL-Projekt über eine Vielzahl an positiven Bedingungsfaktoren, die im Gesamtkonzept enthalten sind (Raum, Sozialstruktur, finanzielle Sicherheit, Gestaltungsspielraum, professionelle Ressourcen etc.

→ siehe Teil III Organisationskonzept).

6.4._Wie hängt die Selbst(für)sorge der Bewohner:innen mit der Sorgegemeinschaft und mit Professionist:innen und Expert:innen im WOAL-Haus zusammen?

	Selbst(für)sorge (Bewohner:in selbst)	Sorgegemeinschaft (Caring Community) (Bewohner:in als Teil der Gruppe) *	Professionist:innen (interne und externe Expert:innen, Kooperationspartner:innen)
Was charakterisiert die Ausgangssituation?	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Situation • Vorhandene Selbstfürsorgekompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Solidarisches Konzept • Sorgekompetenzen der Einzelnen • Sorgekompetenz der Gruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • Expertise auf der Basis des Betreuungs- und Pflegerasters • Vorbereitete Struktur (Arbeitskreis, Weisenrat, Kooperationen etc.) • Ressourcen
Was erfordert Veränderung?	Steigender Selbstpflegebedarf	Bedarf an Sorge- und Pflegetätigkeiten entsprechend dem Betreuungs- und Pflegeraster	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf an Sorge- und Pflegetätigkeiten entsprechend dem Betreuungs- und Pflegeraster • Bedarf an Expertise
Was ist dann nötig? – Reaktion	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Stärkung von Selbstpflegekompetenz • Annehmen von Unterstützung und Dependenzpflege • Beanspruchung zustehender öffentlicher Mittel 	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation im Rahmen der alltagsnahen Selbstverwaltung • Lernen und Auseinandersetzung (z.B. Teilnahme an Schulungen) • Unterstützungsleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination und Organisation • Wissensvermittlung (Schulung, Anleitung, Begleitung) • Evaluation • Betreuungs- und Pflegeleistungen • Unterstützung bei der Beanspruchung zustehender öffentlicher Mittel
Unterstützende Faktoren	<p>Prävention Resilienz Ermutigung, Empowerment Umgebungsbedingungen Organisations- und Infrastruktur Finanzielle Vorsorge</p>		

* In die Sorgegemeinschaft der Bewohner:innen können und sollen auch nicht im WOAL-Haus lebende Zu- und Angehörige eingebunden werden.

7._Der Betreuungs- und Pflegeraster

Der Betreuungs- und Pflegeraster ist das Kernstück des Betreuungs- und Pflegekonzepts. Er legt detailreich dar, wie im WOAL-Haus informelle und formelle Betreuung und Pflege bis zum Lebensende ohne Überforderung der Mitbewohner:innen gewährleistet werden kann.

7.1._Was enthält der Betreuungs- und Pflege-Raster?

Er enthält über 300 genau beschriebene Anforderungen, Bedürfnisse und Tätigkeiten sowie genaue Informationen dazu, wie, von wem und mit welchen Ressourcen in jedem Fall Hilfe geleistet werden kann.

- Bewohner:innen sehen genau, welche Belastung und Entlastung ein WOAL-Haus bringt, wo die Grenzen und Möglichkeiten von gegenseitiger Hilfe sind.
- Sie sehen genau, was auf sie und auf andere zukommen kann und wie im WOAL-Haus damit umgegangen werden kann.
- Für Professionist:innen (Sozial- und Gesundheitsberufe) können exakte Tätigkeitsprofile für ein WOAL-Haus abgeleitet werden.

7.2._Wie ist der Betreuungs- und Pflege-Raster gegliedert?

Für den Raster wurden drei große Lebensbereiche der Bewohner:innen definiert, in denen aufgrund des Alter(n)s und/oder einer Krankheit ein Betreuungs- und Pflegebedarf entstehen kann.

- Einzelperson: Der erste und größte Bereich bezieht sich auf die einzelne Person. Die Grundstruktur dieses Bereiches entspricht den acht universellen Selbstpfleegerfordernissen des Pflegemodells von D. Orem.
- Persönlicher Wohnbereich: Der zweite und kleinste Bereich bezieht sich auf den persönlichen Wohnbereich. Vorwiegend geht es um die Thematik Einkauf und Vorratshaltung.
- Gemeinschaft: Der dritte Bereich bezieht sich auf die Gemeinschaft der Bewohner:innen allgemein. Schwerpunktmäßig geht es dabei um hauswirtschaftliche Tätigkeiten, die für ein akzeptables Funktionieren für alle Bewohner:innen relevant sind.

7.3._Wie ist der Betreuungs- und Pflege-Raster befüllt?

Jede Anforderung ist nach festgelegten Kriterien spezifiziert:

- Spalte **Zeithorizont**: Besteht die Anforderung zeitlich begrenzt (a) oder langfristig (b)? Ist die Anforderung ev. ein Indiz für den Bedarf an Rund-um-die-Uhr-Betreuung?
- Spalte **Planbarkeit**: Ist die Erfüllung der Anforderung planbar (ja) oder nicht (nein)?

Anhand dieser Spezifikationen ist klar, wer bei dieser Anforderung Hilfe leisten kann und – nach der jeweils gültigen Gesetzeslage – darf:

- Spalte **Ausbildung**: Erfordert die Tätigkeit eine im Berufsbild definierte Ausbildung? (1-durchführbar von einer Mitbewohner:in; 2-Heimhilfe; 3-Fachsozialbetreuer:in-Altenarbeit; 4-gehobener Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege)

Es wird detailliert angeführt, welche Hilfe, welche Intervention nötig ist:

- Spalte **Interventionen**: Beobachtung / Hinweis / Auseinandersetzung / Motivation / Training / Unterstützung bei bzw. Übernahme einer Tätigkeit / Behandlungsplanung / Maßnahmen, die spezifisches Fachwissen erfordern.
Diese Spalte gibt Hinweise darauf, wie Umsetzungskonzepte und Aufgabenprofile für die im WOAL-Haus eingebundenen Fachkräfte aussehen können.

7.4._zum Beispiel:

Das Herzstück des Betreuungs- und Pflegerasters: Aktivität und Entwicklung innerhalb der sozialen Gruppen und Bedürfnis nach Normalität

Bezogen auf die „klassischen“ Grundbedürfnisse (z.B. Körperpflege, Ausscheidung) werden ältere und/oder kranke Personen im Allgemeinen im state-of-the-art versorgt. Gar nicht selbstverständlich ist es allerdings, das Selbstpflegeerfordernis „Aktivität und Entwicklung innerhalb der sozialen Gruppen und das Bedürfnis nach Normalität“ ernst zu nehmen. In einem WOAL-Haus ist genau das jedoch absolute Grundvoraussetzung! Dieses Selbstpflegeerfordernis bezieht sich auf die Haltung im Zusammenleben und den Umgang miteinander. Mit der Berücksichtigung der Anforderungen aus diesem Selbstpflegeerfordernis steigt nicht nur die Betreuungs- und Pflegequalität, sondern die Lebensqualität für alle Beteiligten.

Die definierte Unterstützungsleistung gewährleistet einer Bewohner:in in einem WOAL-Projekt Selbstbestimmung, positive Sozialkontakte, Sinnfindung, Sicherheit und Geborgenheit durch:

- Unterstützung der Teilhabe bei Diskussions- und Entscheidungsprozessen durch spezielle Gremien und Methoden (Selbstbestimmung)
- Unterstützung dabei, sich einzubringen und etwas für die Gruppe tun zu können (Sinnfindung)
- Anregungen für ein gesundes Selbstkonzept (Sicherheit im eigenen Verhalten, in den eigenen Gewohnheiten und Haltungen)
- Unterstützung dabei, von der Gruppe angenommen zu werden (Geborgenheit)
- kontinuierliche Unterstützung dabei, trotz womöglich sozial unverträglichem Verhalten weiterhin im bekannten Umfeld leben zu können (positive Sozialkontakte, Geborgenheit, Sicherheit).

Folgende Seite:

Auszug aus dem Betreuungs- und Pflegeraster zu

„Aktivität und Entwicklung innerhalb der sozialen Gruppen u. Bedürfnis nach Normalität“

Aktivität und Entwicklung innerhalb der sozialen Gruppen u. Bedürfnis nach Normalität		Zeit-horizont			planbar		Ausbildung				Interventionen
	Bedürfnis, Anforderung	a	b	c	ja	nein	1	2	3	4	
200	Kann sich an Diskussions- und Entscheidungsprozessen beteiligen	a	b		ja		1				
201	Benötigt Unterstützung, um sich an Diskussions- und Entscheidungsprozessen beteiligen zu können	a	b		ja				3		Unterstützung
202	Kann einen Beitrag für die Bewohner:innengemeinschaft leisten	a	b		ja		1				
203	Will einen Beitrag für die Bewohner:innengemeinschaft leisten, kann es nicht umsetzen – physische Ursache	a			ja			2			Unterstützung, Motivation
204	Will einen Beitrag für die Bewohner:innengemeinschaft leisten, kann es nicht umsetzen – physische Ursachen		b		ja				3		Unterstützung, Motivation
205	Kann von sich aus keinen Beitrag für die Bewohner:innengemeinschaft leisten – psychische Ursache	a	b		ja				3		Unterstützung, Motivation, Auseinandersetzung, Maßnahmensetzung
206	Verfügt über ein gesundes Selbstkonzept (z.B. Erhaltung der eigenen Gesundheit, Einsicht in Situation, adäquate Reaktion auf körperliche Defizite – Risikominimierung)	a	b		ja		1				
207	Benötigt punktuell „Anregungen“, um über ein gesundes Selbstkonzept verfügen zu können (z.B. Hinweis auf Teppich als Stolperfalle)	a				nein		2			Hinweis genügt
208	Benötigt „Anregungen“, um über ein gesundes Selbstkonzept verfügen zu können (z.B. Hinweis auf Teppich als Stolperfalle)		b			nein			3		Beobachtung, Motivation, Auseinandersetzung, Maßnahmensetzung
210	Kann sich entsprechend ihrer Wünsche u. Bedürfnisse selbständig in die Gruppe integrieren, entwickeln und ist akzeptiert	a	b			nein	1				
211	Kann sich mit wenig Unterstützung in die Gruppe integrieren	a				nein	1				Unterstützung
212	Kann sich mit wenig Unterstützung in die Gruppe integrieren		b					2			Unterstützung, Beobachtung, Maßnahmensetzung
213	Kann sich mit Unterstützung in Gruppe integrieren – schwerwiegendere Ursache	a	b			nein			3		Beobachtung, Auseinandersetzung, Maßnahmensetzung
214	Entwicklung innerhalb der Gruppe findet nicht statt	a	b			nein			3		Beobachtung, Auseinandersetzung, Maßnahmensetzung
215	Kein sozial verträglicher Umgang in der WG möglich (z.B. entwendet Dinge, fügt sich nicht ein, stört, ist nicht akzeptiert)	a	b	c		nein	x	x	3		Fachwissen, Beobachtung, Auseinandersetzung, Maßnahmensetzung
Legende: Zeithorizont: a - zeitlich begrenzt b - langfristig c - Indiz für Rund-um-die-Uhr-Betreuung planbar: ja - planbar nein - nicht planbar					Ausbildung: 1 - durchführbar von einer Mitbewohner:in 2 - Heimhilfe 3 - Fachsozialbetreuer:in-Altenarbeit 4 - gehobener Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege						

8. Der Bedarf an Hilfeleistung und die Möglichkeiten eines WOAL-Projekts

Wer wird nun gebraucht für die Hilfeleistung in diesen über 300 im Betreuungs- und Pflege-Raster beschriebenen Anforderungen, Bedürfnissen und Tätigkeiten? Und kostet das nicht ein Vermögen?

Prävention: Betreuungs- und Pflegebedarf tritt oft gar nicht auf

- Die sorgfältig gestalteten Bedingungsfaktoren (vgl. Orem, siehe 6.3.3.) reduzieren die entwicklungsbedingten und krankheitsbedingten Selbstpflegeerfordernisse.

Betreuungs- und Pflegeanforderungen werden schnell erfüllt

- Tritt ein erhöhter Betreuungs- und/oder Pflegebedarf auf, können durch Training mit einer Professionist:in neue Möglichkeiten zur Durchführung der Selbstpflege erlernt werden. Bedingungen werden angepasst, Hilfsmittel rasch und adäquat bereitgestellt, Probleme manifestieren sich nicht. Die Selbstpflegekompetenz wird dabei erweitert und damit die Selbstpflegefähigkeit verbessert.

Teure Pflege wird im WOAL-Projekt nur selten benötigt

- Etwa ein Viertel der über 300 Anforderungen im Betreuungs- und Pflege-Raster entfällt auf freundschaftliche, nachbarschaftliche Hilfe.
- Häufig gebraucht wird Heimhilfe, die wesentlich dafür ist, dass Mitbewohner:innen sich nicht überfordern.
- Am meisten gebraucht wird Sozialbetreuung/Altenbetreuung, die das Individuum und das soziale Gefüge der Gruppe gleichermaßen im Auge hat.
- Nur für 3% der Anforderungen im Betreuungs- und Pflege-Raster ist Pflege durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege erforderlich, vor allem dort, wo es gesundheitlich akute Risiken gibt (z.B. Atmung, Lagerung).
- Nur terminale und wenige sehr schwere Erkrankungen benötigen Rund-um-die-Uhr-Betreuung.

Die Leistungsfähigkeit eines WOAL-Projekts

- Die günstigen Bedingungen (Bedingungsfaktoren lt. Orem), die im Projekt entwickelten Kompetenzen von Individuen und Bewohner:innengruppe sowie die Zusammenarbeit der Berufsgruppen ergeben neben allen qualitativen Vorteilen ein enormes Potential für die deutliche Reduktion von Betreuungs- und Pflegekosten.

TEIL III: DAS ORGANISATIONSKONZEPT

9. WOAL nützt die Rechtsform der Genossenschaft

Der Verein WOAL ist Träger der Idee und „Hüter“ dieses hier vorliegenden Konzepts für die Gründung und den Betrieb von WOAL-Häusern.

Für die Führung einzelner WOAL-Häuser in Selbstverwaltung ist jeweils die Gründung einer Genossenschaft erforderlich – warum?

- Entsprechend dem derzeitigen Stand der gesetzlichen Grundlagen ist die Genossenschaft die geeignetste Rechtsform, um Mitgliedern und Vorstand über die verbindliche Mitgliedschaft in einem Revisionsverband Sicherheit und Transparenz bezüglich Finanzgebarung und Haftung zu bieten.
- Das Genossenschaftsrecht bietet die Möglichkeit, durch die Einrichtung verschiedener Mitglieder-Kurien unterschiedliche Stimmgewichte zu definieren. WOAL-Genossenschaften müssen in ihrer Satzung Kurien und entsprechende Stimmgewichtungen vorsehen, damit einerseits die Bewohner:innen mit ihrem hohem Stimmgewicht die alltägliche Selbstverwaltung ihres Hauses leben können, und andererseits der Verein WOAL mit hohem Stimmgewicht als „Hüter des Konzepts“ fungieren kann.

Das Zusammenspiel von Verein WOAL und der Genossenschaft eines WOAL-Hauses wird im ersten Pilotprojekt aufgesetzt und erprobt. Die Erfahrungen werden in dieses Konzept einfließen.

10. WOAL nützt die Prinzipien einer soziokratischen Organisation⁷

10.1. Die Eckpfeiler der WOAL-Organisation

WOAL-Häuser sind soziokratisch organisiert, weil die Prinzipien der Soziokratie zu den Eckpfeilern passen:

Selbstbestimmung

Soziokratie gibt in Gruppenprozessen der Mehrheit weniger und den Einzelnen mehr Gewicht als bei Mehrheitsentscheidungen.

Das bedeutet, dass es für Einzelne leichter ist, sich und ihre Interessen einzubringen und konstruktiv mitzugestalten.

Solidarität

Für gelebte Solidarität ist es notwendig, viel voneinander zu wissen und einander gut zu verstehen.

Soziokratische Diskussions- und Entscheidungsprozesse und die Teilnahme an den Gremien der Selbstverwaltung garantieren, dass alle daran gleichberechtigt beteiligt sind – weil niemand darum kämpfen muss, gehört zu werden. Alle Beteiligten, alle Beiträge, alle Interessen, alle Bedürfnisse sind gleichwertig.

Attraktivität

Die soziokratische Kreisorganisation ermöglicht eine niederschwellige relevante Beteiligung in den Feldern, die die Einzelnen interessieren.

Diskussions- und Entscheidungsprozesse werden methodisch so geführt, dass es nicht um Durchsetzung und Macht, sondern um gemeinsames Verständnis und Zielerreichung geht.

Die Form soziokratischer Wahlen schafft es, den Blick aller Beteiligten auf die Fähigkeiten und Potentiale der Einzelnen zu richten und damit den Einzelnen und der Gemeinschaft neue Möglichkeiten zu eröffnen.

⁷ Siehe zu den Prinzipien der Soziokratie z.B. <https://soziokratiezentrum.org/ueber-soziokratie/grundlagen-der-soziokratie-4-basisprinzipien/>

Professionalität

Soziokratie ist eine klar beschriebene und mittlerweile in vielen Zusammenhängen erprobte Methode. Im WOAL-Projekt wird die Theorie erlernt, die Methode angewandt, reflektiert und weiterentwickelt – auf jeder Ebene, in jeder Struktur und für jede Entscheidung.

Detaillierte Methoden für Selbstbestimmung und solidarische Selbstverwaltung für das gemeinsame Wohnen und Leben bis zum Ende liegen aber noch nicht völlig fertig und erprobt vor. Die Gestaltung von Entscheidungsprozessen, an denen auch Menschen mit relevanten Einschränkungen teilnehmen, braucht noch weitere Entwicklung und Erprobung. Das bezieht sich auf Methoden, Struktur, individuelle Unterstützung etc. Die Gestaltung des Zusammenlebens versteht sich als ein stetiger Prozess.

10.2._Die soziokratische Struktur der Alltagsnahen Selbstverwaltung

Die „Alltagsnahe Selbstverwaltung“ schafft die Klammer zwischen der aktiven und vielfältigen Interessensvertretung und Organisation durch die Bewohner:innen und der Sicherstellung des Bestandes der Genossenschaft.

10.2.1._Mitbestimmung bewirkt Mitverantwortung!

Die Soziokratische Struktur bildet grundlegende Bereiche in sogenannten Hauptkreisen ab, die mit dem Leitungskreis doppelt verknüpft sind.

Die Hauptkreise bilden drei Themenbereiche ab:

- Im Themenbereich „Wohnen“ werden die Delegierten aus den Wohnzimmertischen versammelt.
- Im Themenbereich „Aktivitäten“ wird gebündelt, was in den WOAL-Räumen, in Interessensgruppen und in der Nachbarschaft passiert.
- Im Themenbereich „Verwaltung“ wird das Funktionieren des WOAL-Hauses in rechtlicher, finanzieller, technischer und organisatorischer Hinsicht sichergestellt.

Der Leitungskreis beinhaltet den Vorstand der Genossenschaft, die Delegierten der Hauptkreise und ev. weitere Mitglieder. Der Leitungskreis entsendet die Leiter:innen der Hauptkreise.

Alle Gremien – Hauptkreise, Unterkreise, Teams etc. – haben klar definierte Mitglieder und klare Aufgabenbereiche. Die Beziehungen der Gremien untereinander sind geregelt und beschrieben. Die Besetzung von Leitungen und die Wahl von Delegierten folgt den soziokratischen Prinzipien.

Jedes Gremium entscheidet über seine Arbeitsweise und kann zu seiner Entscheidungsfindung Expert:innen (Angestellte, pflegende Angehörige ...) dauerhaft oder einmalig einladen.

Die Organisation und die Gremien jedes Hauses weisen den speziellen Bedingungen entsprechend Besonderheiten auf. Für Genossenschaftsorgane und Selbstverwaltungsgremien ist definiert und beschrieben, mit welchen Regeln und Routinen sie funktionieren (z.B. in Geschäftsordnungen, d.h. wie gewählt, besetzt, delegiert wird, welche Wirkungsperioden gelten, wie sie ihre Arbeitsfähigkeit sicherstellen, wie die Einhaltung der soziokratischen Spielregeln verankert ist und wie ein rasches und kompetentes Reagieren auf Anforderungen und Probleme möglich ist.

Im Folgenden sind die Teile der Organisationsstruktur beschrieben, die auf jeden Fall etabliert sein müssen.

10.3._Die Kreise und Gremien des Bereichs Wohnen

10.3.1._Der Wohnzimmertisch

Was ist der Wohnzimmertisch?

- Der Wohnzimmertisch ist die Basis der Selbstverwaltung im WOAL-Projekt. Hier wird der Alltag verhandelt und geregelt.
- Er versammelt die Bewohner:innen einer einzelnen Wohngemeinschaft, um Beziehungen und Prozesse des Zusammenlebens in der Wohngemeinschaft, der Hausgemeinschaft und der Organisation zu reflektieren.

Wer sind die Mitglieder des Wohnzimmertisches?

- Mitglied sind alle Bewohner:innen einer Wohngemeinschaft.
- Der Wohnzimmertisch hat anders als alle soziokratischen Kreise keine aus einem übergeordneten Kreis entsendete Leiter:in – denn das Zusammenwohnen wird nicht „beauftragt“. Eine intern vereinbarte Leitungs-/ Moderations-/ Protokollstruktur ist Sache des Wohnzimmertisches.

Welche Aufgaben und Kompetenzen hat der Wohnzimmertisch?

- Der Wohnzimmertisch trifft Entscheidungen, die den Alltag der Wohngemeinschaft betreffen.
- Jeder Wohnzimmertisch ist verpflichtet, eine Bewohner:in der Wohngemeinschaft in den „Kreis der Wohngemeinschaftsdelegierten“ zu entsenden. Über diese Delegation arbeitet die Wohngemeinschaft am Interessensausgleich, an der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung im ganzen Haus mit.

Wie arbeitet der Wohnzimmertisch?

- Der Wohnzimmertisch nützt soziokratische und andere Methoden, um eine gleichwertige und gleichwürdige Kommunikation zu ermöglichen.
- Er findet regelmäßig und zu vereinbarten Zeiten statt.
- Die Teilnahme ist verpflichtend, weil er ein zentraler Ort ist, wo Vertrauen entwickelt, Konflikte angesprochen und Themen bewusst gemacht werden. Die Form der Teilnahme-Verpflichtung wird von den Wohngemeinschafts-Bewohner:innen verbindlich vereinbart.
- Wünsche und Ideen, die über den Entscheidungsbereich des Wohnzimmertisches hinausgehen, werden formuliert, innerhalb der Gruppe abgestimmt und durch die Delegierte an den „Kreis der Wohngemeinschaftsdelegierten“ weitergeleitet.

Wie ist der Wohnzimmertisch in der Organisation angesiedelt?

- Über den „Kreis der Wohngemeinschaftsdelegierten“, dem die Delegierten der Wohnzimmertische angehören, wird die Verbindung zur soziokratischen Organisation hergestellt.

10.3.2. _Der Kreis der Wohngemeinschaftsdelegierten (Wohnkreis)

Was ist der Wohnkreis?

- Der Wohnkreis ist ein Hauptkreis der soziokratischen Organisation und ist doppelt verknüpft mit dem Leitungskreis.

Wer sind die Mitglieder des Wohnkreises?

- Mitglieder sind die Delegierten aller Wohnzimmertische
- Die Leitung des Wohnkreises wird vom Leitungskreis entsendet und beauftragt.

Welche Aufgaben und Kompetenzen hat der Wohnkreis?

- Er bearbeitet, diskutiert, bestätigt oder hinterfragt Entscheidungen der Wohnzimmertische.
- Er behandelt Anliegen, die nicht vom Wohnzimmertisch gelöst werden können.
- Er bearbeitet Aufträge des Leitungskreises, erarbeitet Entscheidungsvorschläge für den Leitungskreis und bespricht übergreifende Anliegen und Diskussionspunkte.
- Er wählt aus dem Kreis der Wohnzimmer-Delegierten eine Mitbewohner:in soziokratisch in den Leitungskreis.

Wie arbeitet der Wohnkreis?

- Er findet regelmäßig statt.
- Er hat einen definierten Ablauf, der Einladung, Moderation, Modalitäten der Entscheidungsfindung, Protokollierung usw. regelt.
- Er entwickelt eine arbeitsfähige interne Struktur (z.B. Bildung thematischer Teams).

10.4._Die Kreise und Gremien des Bereichs „Aktivitäten“

Die konkrete Definition und Ausgestaltung der „Aktivitäten-Kreise“ muss an die Bedingungen und Möglichkeiten des jeweiligen WOAL-Hauses angepasst sein. Ob es in den WOAL-Räumen eine Werkstatt, eine Küche, einen Musikraum oder Ähnliches gibt, ob es einen Garten zu gestalten gibt, Räume gemeinsam mit Nachbarhäusern zu verwalten, Kooperationen im Grätzler zu organisieren ..., das kann von Projekt zu Projekt sehr unterschiedlich sein, oder sich im Lauf der Zeit verändern. Die Kreise, die diese Aktivitäten organisieren, lassen sich daher nicht generell definieren.

Wichtig ist, dass der Zugang zu Raumressourcen für die Bewohner:innen offen und flexibel gestaltet wird, und dass die Organisation Raum lässt für Spontaneität, Eigeninitiative, Experiment und Veränderung. Die aktive Beteiligung an der Gestaltung und Selbstverwaltung dieses Bereichs ist ein wesentlicher Schauplatz für Interessenausgleich und Solidarität, für das Erleben von Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit. Die Organisation der gemeinsamen Ressourcen und Aktivitäten ist ein wesentlicher Aspekt der Sinnstiftung im WOAL-Haus!

10.5._Die Kreise und Gremien des Bereichs Verwaltung

Die Kreise und Gremien dieses Bereichs stellen das materielle Funktionieren des WOAL-Hauses, den Bestand der Genossenschaft als Rechtspersönlichkeit und Trägerin des Projekts und die sinnvolle Entwicklung von Beziehungen und Kooperationen sicher. Dazu gehören Administration, externe Kommunikation und Facilitymanagement genauso wie die Aufnahme von Bewohner:innen, die Vereinbarung von solidarischen Finanzierungsanteilen, die Sicherstellung der Selbstverwaltung und die Gestaltung von Betreuungssituationen.

Der Bereich muss organisatorisch gerüstet sein, um auf verschiedenste Anforderungen gut reagieren zu können. Verlässlichkeit gegenüber den Bewohner:innen und ein sicherer Bestand der Genossenschaft müssen gewährleistet werden. Dafür werden Arbeitsleistung und Expertise von Bewohner:innen, Mitarbeiter:innen und Kooperationspartner:innen gut verzahnt.

Für diesen Bereich werden ein Gremium – der „Weisenrat“ – und eine räumliche und organisatorische Struktur – die Lobby – näher beschrieben.

10.5.1._Der Weisenrat

Was ist der Weisenrat?

- Der Weisenrat ist ein Gremium der soziokratischen Organisation.
- Er ist ein in der Satzung verankertes Organ der Genossenschaft – parallel zum für die wirtschaftliche Kontrolle im Genossenschaftsrecht vorgesehenen Aufsichtsrat.

Wer sind die Mitglieder des Weisenrates?

- Die genaue Besetzung muss in Genossenschafts-Satzung bzw. Geschäftsordnung definiert sein.
- Wichtig ist
 - die Besetzung durch Wahl in der Genossenschaft
 - die starke Vertretung von Bewohner:innen
 - die Beziehung von Expert:innen (aus Bewohner:innen, Mitarbeiter:innen und Externen)

Wie arbeitet der Weisenrat?

- Der Weisenrat kann von sich aus aktiv werden oder angerufen werden.
- Er muss bei Bedarf rasch und in einer festzulegenden Minimalbesetzung, die die Repräsentanz der Bewohner:innen sichert, aktiv werden können.

Welche Aufgaben und Kompetenzen hat der Weisenrat?

- Sein Focus ist die „menschliche Seite“ des Zusammenlebens der Bewohner:innen. Er entwickelt Lösungen für Probleme und Konflikte im Bereich der Betreuung und des Zusammenlebens, die für die Bewohner:innen bzw. die Professionist:innen belastend und überfordernd sind.
- Damit dient er der Entlastung der Gruppe der Bewohner:innen.

- Er unterstützt damit die Professionist:innen.
- Er bietet den einzelnen Bewohner:innen die Sicherheit, bei Anliegen und Problemen bei einem kompetenten und vertraulichen Gremium Gehör zu finden.
- Er verdichtet Wahrnehmungen zum sozialen Miteinander und gibt den entsprechenden Kreisen Hilfestellungen (Problembeschreibungen, Expertise, Handlungsempfehlungen etc.).
- Der Weisenrat berät die Organe der Genossenschaft und die Kreise der Alltagsnahen Selbstverwaltung.
- Er ist Ansprechgremium für Erwachsenenvertreter:innen von Bewohner:innen.
- Er muss im Falle des drohenden Ausschlusses einer Bewohner:in (entsprechend den in der Genossenschaftssatzung definierten Ausschlussgründen) in seiner Rolle und Kompetenz für Konfliktmanagement aktiv werden.
- Der Weisenrat kann interne und externe Beratung und Expertise beziehen und verfügt dafür über ein Budget.

10.5.2. Die Lobby⁸ als Raum und Funktion

Die Lobby liegt zentral und dient als Kommunikations- und Organisationsdrehscheibe. Sie ist der zentrale Begegnungsort und so gestaltet, dass Bewohner:innen und Gäste sich gerne dort aufhalten. Sie erfüllt Funktionen für die Organisation des Haushalts, für die Anliegen der Bewohner:innen, für Sicherheitsbelange und für die Wahrnehmung von Notwendigkeiten der Betreuung und Pflege.

Funktion für den Haushalt:

- Über die Lobby werden z.B. Hausverwaltung, Reparaturen, Reinigung, Einkaufsgemeinschaft, Postfächer etc. organisiert.

Funktion für die Anliegen der Bewohner:innen:

- Die Bewohner:innen finden in der Lobby kompetente Menschen vor, die sie unmittelbar unterstützen oder ihre Anliegen entgegennehmen und einer weiteren Bearbeitung zuführen.

Funktion für Sicherheitsbelange:

- Die Lobby ist technisch und personell so ausgestattet und organisiert, dass die Sicherheit der Bewohner:innen Tag und Nacht gewährleistet ist (z.B. bezüglich der Brandmeldeanlage, der Zutrittsregelung, der Wahrnehmung und Weiterleitung von Notrufen etc.).

Funktion als Arbeitsplatz der Professionist:innen (Sozialarbeit, Betreuung, Pflege ...):

- Professionist:innen haben die Möglichkeit, die Lobby für ihre Arbeit zu nützen.

Wie ist die Lobby personell ausgestattet?

- Ein Journaldienst wird durch Bewohner:innen und/oder Professionist:innen gewährleistet.
- Die Öffnungszeiten werden im Rahmen der Selbstverwaltung festgelegt.

Mit welcher Methode arbeiten die Menschen in der Lobby?

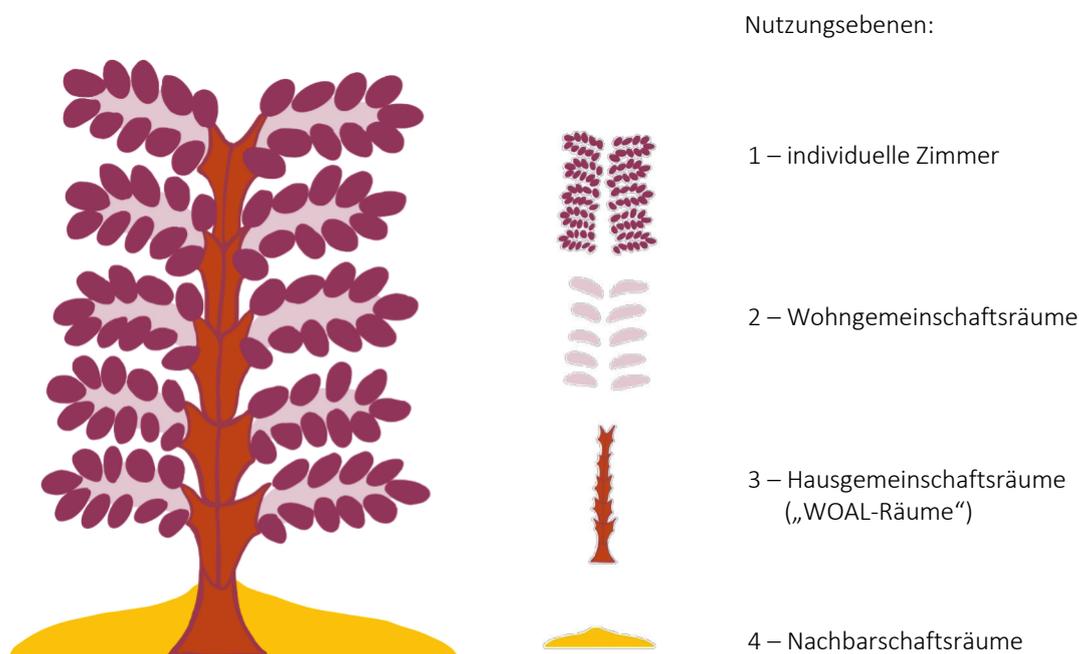
- Die zentrale Lage, die Besetzung durch kompetente Personen, das Angebot an alltäglichen Servicefunktionen, der Auftrag, aktiv zu kommunizieren und das soziale Geschehen zu beobachten, ermöglichen die Ansprechbarkeit und das Wahrnehmen von Problemen und Bedürfnissen.

⁸ „Lobby“ hat 2 Bedeutungen:

- 1) Interessengruppe, die eine Meinung vertritt und diese durchzusetzen versucht
- 2) Empfangsraum in einem Gebäude

11. _Ein WOAL-Haus hat vier Nutzungsebenen – Der WOAL-Zwetschkenbaum

Ein WOAL-Haus hat vier Nutzungsebenen, die in Architektur und Organisation angelegt sind.



Von der Größe des Gebäudes bzw. vom zur Verfügung stehenden Raum nehmen die „Zwetschken“, also die individuellen Zimmer etwa 50 % ein. Die anderen 50 % entfallen auf die gemeinsam genutzten Ebenen 2, 3 und 4. Das bedeutet, dass viele Wohnfunktionen außerhalb des individuellen Zimmers angelegt sind, um Anlass, Anregung und Notwendigkeit zu geben, das Zimmer regelmäßig zu verlassen und anderen Bewohner:innen zu begegnen. Diese Anordnung fördert also einerseits das soziale Miteinander, hat aber andererseits durch die synergetische Nutzung von Gemeinschaftsräumen einen starken ökonomischen Aspekt.

Nutzungsebene 1 – individuelle Zimmer

Jede Person hat ein Zimmer mit Sanitäreinheit und Anschlüssen für eine Miniküche zur Verfügung. Alle Zimmer sind barrierefrei. Alle Zimmer sind gleichwertig und möglichst ähnlich, damit Wechsel und Veränderungen leicht möglich sind. Die Gestaltung des Zimmers ist individuell.

Nutzungsebene 2 – Wohngemeinschaftsräume

6 bis 12 Personen bilden eine Wohngemeinschaft und teilen Wohnraum wie Küche, Essbereich, Wohnzimmer etc. Die Küche ist rollstuhltauglich. Die weitere Gestaltung obliegt der Wohngemeinschaft.

Nutzungsebene 3 – Hausgemeinschaftsräume („WOAL-Räume“)

Die WOAL-Räume sind der Reichtum eines WOAL-Hauses. Sie werden von allen Bewohner:innen des WOAL-Hauses gemeinsam genutzt. Zum Teil sind sie notwendig oder durch Baubestimmungen vorgegeben, wie z.B. Badeoase und Pflegebad, Fahrradgarage oder Technik- und Lagerräume, zum Teil werden sie von der Hausgemeinschaft definiert wie z.B. Werkstatt, Nähatelier, Musikzimmer, stiller Raum etc. Die Gestaltung und die Organisation der Nutzung obliegt allen Bewohner:innen im Rahmen der alltagsnahen Selbstverwaltung.

Nutzungsebene 4 – Nachbarschaftsräume

Ein WOAL-Haus ist ein Lebensort, der ausstrahlt, in seine unmittelbare Umgebung und darüber hinaus. Der Raum, an dem das festgemacht werden kann, ist die Lobby mit ihren nach innen und außen gerichteten Funktionen (siehe Abschnitt 10.5.2. „Die Lobby als Raum und Funktion“). Genauso „strahlend“ können und sollen die Nutzungsangebote in den WOAL-Räumen sein.

12._Das Haus und seine Bewohner:innen

12.1._Anzahl der Bewohner:innen / Gruppengröße

Ein WOAL-Projekt braucht eine Größe von ca. 60 bis 100 Bewohner:innen.

Warum?

- Die Anzahl ist wichtig für Gemeinschaft, Freundschaft, Nähe, Distanz und Veränderung. Das Zusammenziehen macht nicht alle Bewohner:innen automatisch zu Freund:innen. Um Belastungen wie Persönlichkeitsveränderung, Krankheit und Sterben im Projekt zu bewältigen, sind Beziehungen und soziale Netze notwendig. Diese wiederum sind nur dann realistisch, wenn soziale Vielfalt und Wahlmöglichkeit gegeben sind. Ein tragfähiges Projekt muss Merkmale einer Organisation aufweisen, in der es möglich ist, sich innerhalb verlässlicher Strukturen jenseits von Freundschaft und emotionaler Nähe an gemeinsamen Zielen auszurichten. Dazu gehört z.B. der Wechsel in eine andere Wohngemeinschaft, wenn die Beziehungsdynamik es notwendig macht. Größere Gruppen können sich unterteilen in Untergruppierungen, in denen Distanz und Nähe, Beziehungen und Akzeptanz unterschiedlicher und gestaltbarer sind, weil sie nicht aufeinander angewiesen sind.
- Die Anzahl ist wichtig für die solidarische Finanzierung zentraler Funktionen. Das WOAL-Betreuungs- und Pflegekonzept baut darauf auf, dass Professionist:innen nicht nur individuell benötigte Hilfe-, Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, sondern auch die Lebensgestaltung im Projekt als Ganzes unterstützen: die Gruppe, das Sozialgefüge, die gegenseitige Beachtung, die Gleichwürdigkeit, die Sinnfindung Dafür braucht es Raum und Ausstattung und ein Budget für Personalkosten. Je größer die Bewohner:innengruppe ist, umso wahrscheinlicher ist es, dass positive Synergieeffekte genutzt werden können.

12.2._Eine Person = ein Zimmer

Jede Bewohner:in hat Anspruch auf ein individuelles Zimmer und die jeweilige Gemeinschaftsstruktur rundherum.

Was heißt das und warum ist das so?

- Im WOAL-Haus soll jede Bewohner:in über vergleichbare Raumressourcen verfügen. Es ist daher nicht möglich, dass eine Person zwei oder mehrere Zimmer besetzt, und auch nicht, dass mehrere Personen sich eine Wohneinheit teilen.
- Für das Wohnen von Paaren, die zwei Einheiten gemeinsam nützen wollen, können nach Maßgabe der architektonischen Möglichkeiten Zimmer verbunden werden. Wenn der Bedarf für diese räumliche Verbindung nicht mehr besteht – nach einer Trennung oder dem Tod des Partners oder der Partnerin – wird die Trennung der Zimmer wieder hergestellt.

12.3._Einheitlichkeit

Die Zimmer im Projekt sind einheitlich gestaltet. Jedes individuelle Zimmer ist etwa 25m² groß und hat eine Sanitäreinheit mit WC, Waschbecken und Dusche. In jedem Zimmer gibt es Anschlüsse für ein kleines Küchenmodul.

Warum ist die Einheitlichkeit wichtig?

- Die Zimmer im Projekt sollen Anpassungen an sich verändernde Lebenssituationen mitmachen. Es soll also möglich sein, im Projekt mit geringem Aufwand umzuziehen, die persönlichen Möbel in einem anderen Raum wieder aufzustellen, auch mit einem neuen Raum rasch wieder vertraut zu sein.

12.4. _Kleine Individualräume = große Gemeinschaftsbereiche

Die individuellen Zimmer beinhalten nicht alle Funktionen.

Warum?

- Bewohner:innen haben Anlass, Anregung und Notwendigkeit, ihre Zimmer regelmäßig zu verlassen, weil sie für alltägliche Verrichtungen die Gemeinschaftseinrichtungen und Gemeinschaftsräume brauchen. Dadurch wird Begegnung, Sich-wahrnehmen und Kommunizieren zur Selbstverständlichkeit. Das ist die Grundbedingung für die Entstehung der solidarischen WOAL-Gemeinschaft.
- Dabei wird unterschieden zwischen Gemeinschaftsräumen jeder Wohngemeinschaft und den sogenannten WOAL-Räumen. Die Wohngemeinschaftsräume haben Wohnfunktion, also Küche, Essbereich, Wohnzimmer etc. als kommunikatives Zentrum. Dem gegenüber sind die „WOAL-Räume“ für die Hausgemeinschaft in ihrer Gesamtheit vorgesehen, zum Beispiel Versammlungsraum, Räume für Freizeitaktivitäten, Personalräume etc.
- Großzügige Gemeinschaftsräume wie Grünraum, Stauraum, Wohnraum, Kochraum, Festraum, Gästeraum ... können nur finanziert werden, wenn die individuellen Zimmer entsprechend „sparsam“ sind.

12.5. _Ausstattung

Ein WOAL-Projekt braucht spezielle Funktionsräume und eine spezielle technische Ausstattung, um Selbstbestimmung, Sozialkontakte, Aktivität, Mobilität etc. verlässlich zu ermöglichen.

- Funktionsräume wie Lobby, Personalräume, Pflegebad und eine funktionelle Architektur mit Wegen, Treffpunkten etc. sind essenziell.
- Die technische Ausstattung mit ausreichenden Liften, guter Schallisolierung, WLAN, gutem Handyempfang in allen Räumen etc. ist für die Alltagsgestaltung – individuell und in der Gemeinschaft – notwendig.
- Die Ausstattung ist ebenso wie die Architektur an den Zielen der Barrierefreiheit und einer guten Aufenthaltsqualität ausgerichtet. Es geht dabei um das Minimieren von Mobilitätshindernissen ebenso, wie um die prinzipielle Erleichterung von visueller und akustischer Orientierung. Es wird soweit möglich Vorsorge getroffen, um bei Bedarf möglichst leicht Lösungen für spezifische Beeinträchtigungen nachrüsten zu können.

12.6. _Altersstruktur und Besiedelung

Niemand weiß, ob und wann und in welchem Ausmaß sie oder er Betreuung und Pflege benötigen wird. Trotzdem gibt ein WOAL-Projekt die Sicherheit, dass auf jeden Fall die notwendige Betreuungs- und Pflegeleistung erbracht wird – gemeinsam organisiert, solidarisch finanziert.

Wie soll das gehen?

Um eine Vorstellung entwickeln zu können, wurden Statistiken zur Altersverteilung der Bevölkerung, sowie Morbiditäts- und Mortalitätsdaten herangezogen.

In einem WOAL-Projekt werden vor allem Menschen zwischen 50/60 und 100+ leben.

Die Statistiken besagen: Von 100 Personen zwischen 60 und 100, deren Altersverteilung der Gesamtbevölkerung entspricht,

- brauchen etwa 18 Personen (Statistik Austria 2020) Betreuung und Pflege (in unterschiedlichem Ausmaß) und
- sterben in einem durchschnittlichen Jahr 5 Personen (Statistik Austria 2023).

Diese Zahlen klingen vorstellbar: Ein überschaubarer Teil der Bewohner:innen braucht Betreuungsleistungen. Und das Sterben von Mitbewohner:innen ist Realität, aber nicht Alltag!

Um nachfolgende Überlegungen zu verstehen, ist hier ein Gedanke durchgespielt:

Wie würde es aussehen, wenn ein WOAL-Projekt mit 100 Personen zwischen 60 und 70 starten würde?

Statistisch gesehen hätten die meisten von ihnen 15 – 20 wunderbare, aktive und einigermaßen gesunde Jahre vor sich. Sie würden mehr oder weniger gemeinsam die Hochaltrigkeit erreichen, in der Betreuungs- und Pflegebedarf und auch das Sterben sehr viel wahrscheinlicher sind.

In den ersten Projektjahren wäre kaum Bedarf an einer Unterstützung (personell, strukturell), 20 Jahre später wäre der Bedarf wahrscheinlich enorm und die Ressourcen für Selbstorganisation und solidarisches Handeln wären vielleicht nicht mehr so leicht zu mobilisieren.

Das WOAL-Konzept geht daher davon aus, dass für ein WOAL-Projekt in etwa die gesellschaftliche Altersverteilung der 50/60 bis 100+Jährigen günstig und daher anzustreben ist.

Um das zu erreichen, müssen bei der Besiedelung eines WOAL-Projekts zwei Prinzipien berücksichtigt werden:

- Ein neues WOAL-Projekt muss schrittweise über einige Jahre hinweg besiedelt werden.
- Jedes WOAL-Projekt braucht Nutzungs-Strukturen, die ein hohes Maß an Flexibilität ermöglichen. Diese Nutzungsstruktur wird im Folgenden erläutert.

12.7. _Drei Arten der Wohn-Nutzung

Lang-, mittel- und kurzfristige Nutzungsformen sind nötig, um ein WOAL-Haus lebendig und flexibel bewohnen zu können.

12.7.1. _langfristige, dauerhafte Nutzung

- Die Kern-Zielgruppe = Bewohner:innen zwischen 50/60 und 100+, die mit vollem Commitment in das WOAL-Projekt einsteigen:
 1. Sie tragen das Konzept mit,
 2. sind Mitglieder der jeweiligen Haus Genossenschaft,
 3. beteiligen sich an der solidarischen Organisation und Selbstverwaltung,
 4. leisten die für die Mitgliedschaft in der Genossenschaft nötigen Zahlungen (Geschäftsanteil, Mitgliedsbeitrag, Einstiegsbetrag etc. laut jeweiliger Satzung) und
 5. leisten ihren für die solidarische Finanzierung des Lebens im WOAL-Haus vereinbarten monatliche Kostenanteil (siehe Kapitel 13. „Finanzielle Bedingungen“).
- Baulich ist das gesamte Projekt auf diese Zielgruppe ausgerichtet.
- Diese langfristigen Bewohner:innen sollen entsprechend der gesellschaftlichen Altersverteilung laut Bevölkerungspyramide in das WOAL-Projekt einsteigen.

12.7.2. _mittelfristige, befristete Nutzung

- Eine vielfältige Gruppe von Mitbewohner:innen – Menschen jeden Alters – die eine befristete Zeit im WOAL-Projekt leben wollen, und dafür auch ein „kleines“ Commitment abgeben,
 1. d.h. Identifikation mit dem Konzept,
 2. keine vollständige Einbindung in alle Gremien und Verantwortlichkeiten.
- In jedem WOAL-Haus muss für diese befristeten Nutzungsformen ein detailliertes Konzept vorliegen.
 1. Zielgruppen
 2. min. und max. Nutzungsdauer
 3. welche Rechte und Pflichten > abweichender Nutzungsvertrag
 4. welche Kostenbeteiligung
 5. welche Beteiligung an der Selbstverwaltung (Genossenschaft, Alltagsnahe Selbstverwaltung)

12.7.3. _kurzfristige Nutzung

- Probewohner:innen, die im Laufe des Aufnahmeverfahrens in die Struktur eingebunden werden.
- Gäste der Bewohner:innen
- Für diese kurzfristigen Nutzungsformen muss in jedem WOAL-Haus ein detailliertes Konzept vorliegen.

Es ist also eine Hierarchie von Nutzungsprioritäten zu erarbeiten und die Entscheidungsstrukturen für jede Form der Nutzung müssen definiert sein. Entscheidungsstrukturen für temporäre, befristete Nutzungen sind anders aufzusetzen, als das Entscheidungsprozedere für die Bewohner:innen-Aufnahme.

Bei jeglicher Vergabe eines Wohnnutzungsrechtes – ob temporär oder dauerhaft – muss eine Balance gefunden werden zwischen der Entscheidungskompetenz des Wohnzimmertisches und der Verteilung des finanziellen Risikos bei leerstehenden Einheiten. Das heißt: Keiner Wohngemeinschaft wird eine Mitbewohner:in aufgezwungen UND allen Hausbewohner:innen ist bewusst, dass leerstehende Wohneinheiten von allen gemeinsam finanziert werden.

12.7.4. _Was ist der Sinn dieser dreiteiligen Nutzungsstruktur?

Ist das nicht mühsam, nervenaufreibend, konflikträchtig, unbequem für die dauerhaften Bewohner:innen?

- Durch die mittelfristige Nutzung kann eine schrittweise Besiedlung des Projekts erfolgen, die es ermöglicht, bei den langfristigen Nutzer:innen eine Altersverteilung entsprechend der Bevölkerungspyramide zu erreichen.
- Immer wieder werden durch Auszug oder Tod einer Bewohner:in Lücken entstehen. Lange Leerstände kann sich kein Projekt leisten – kurz- und mittelfristige Nutzungen können dafür einen finanziellen Puffer schaffen und ganz generell zur finanziellen Stabilität beitragen.
- Ein WOAL-Projekt möchte lebendig sein. Menschen, die über mittel- und kurzfristige Nutzung dazustoßen, bringen Bewegung, Anregung, Anforderung, Aufregung ...
- Das WOAL-Projekt braucht Flexibilität und laufend Ein- und Umstiegsmöglichkeiten, d.h. es ist wichtig, dass nicht alle Wohneinheiten unbefristet besetzt sind.
 1. Für das Probewohnen potentieller neuer Mitbewohner:innen braucht es Gelegenheit.
 2. In den letzten Lebensmonaten oder -wochen einer Bewohner:in sollen Familienmitglieder im Projekt schlafen/wohnen können.
 3. Prinzipiell soll mehrtägiger Besuch im WOAL-Haus möglich sein.

Diese Nutzungsstruktur ist Teil des WOAL-Konzepts und muss von allen mitgetragen und in den Gremien der alltagsnahen Selbstverwaltung und der Gesamtorganisation umgesetzt werden.

Die Bewirtschaftung ist eine gemeinsam zu bewältigende Aufgabe des Projekts, etwas, das Sinn macht im Sinne des Konzepts und Nutzen stiftet.

13._ Finanzielle Bedingungen

13.1._Grundgedanken:

- Das gute Leben im Sinne des WOAL-Konzepts ist kostbar und wertvoll.
- Um die Kosten für all die Annehmlichkeiten, Besonderheiten und Leistungen für alle im WOAL-Projekt Wohnenden tragen zu können, braucht es die Bereitschaft aller zu gemeinsamer, solidarischer Haltung und Finanzierung.
- Es wird immer eine Aufgabe der solidarischen Selbstverwaltung sein, darüber zu entscheiden, was realisiert wird und was nicht, und darüber, was die Gruppe selbst leisten kann und was an Leistungen zugekauft werden muss.

13.2._Die Solidarische Finanzierung

13.2.1._Warum braucht es eine solidarische Umverteilung im WOAL-Haus?

- Die Kosten für WOAL (Wohnen / Energie / Administration / Betreuung und Pflege) sind günstig im Vergleich zu wirtschaftlich geführten Senior:innenhäusern. Sie sind auch günstig im Vergleich zu den realen Kosten von Einrichtungen, die öffentlich bezuschusst werden.
- Die Kosten von WOAL sind aber nicht niedrig genug, dass sich Menschen mit einer geringen Pension inkl. Ausgleichszulage diese Kosten leisten könnten.
- Das österreichische Sozialsystem mit Steuern und Versicherungsbeiträgen auf der einen Seite und den „normalen“ Gesundheits-, Sozial- und Pensionsleistungen auf der anderen Seite ist prinzipiell solidarisch. Aber es reicht in der Regel nicht für die Lebensqualität, die im WOAL-Haus bis zum Lebensende angestrebt wird, und es reicht nicht dafür, dass diese Lebensqualität allen offensteht.
- Der WOAL-Solidaritätsanspruch ist höher als üblich. WOAL hat den Anspruch, keine Person auszuschließen, die im WOAL-Haus wohnen möchte, die das Commitment zum Leben im WOAL-Haus gegeben und bekommen hat, die als Bewohner:in in die Gemeinschaft passt.
- WOAL kann diesen Anspruch nur erfüllen, wenn es auch genug Menschen gibt, die bereit sind, ihre Solidarität auszudehnen auf das Leben im WOAL-Haus und aufgrund ihrer besseren finanziellen Situation höhere Beiträge vertraglich zu vereinbaren und langfristig zu bezahlen.

13.2.2._Wie wird die solidarische Umverteilung berechnet?

- Das monatliche Budget, das einer WOAL-Bewohner:in zur Verfügung steht, muss drei Bereiche abdecken:
 1. **Nutzungskosten** für das individuelle Zimmer und den Anteil an Wohn- und Hausgemeinschaftsflächen (= Anteil an Miet-, Betriebs-, Energiekosten)
 2. **„Nutzungskosten Plus“** für Organisation, Administration, Reinigung etc., aber auch benötigte individuelle Betreuung und Pflege, die über Leistungen der öffentlichen Hand hinausgehen, für dazugehörige Sachkosten und ein Betrag für eine gemeinschaftliche Rücklage, für den Fall, dass notwendige Betreuungs- und Pflegeleistungen unerwartet höhere Kosten verursachen.
 3. **Individuelle Lebenshaltungskosten** für Essen, Mobilität, Gesundheitskosten, Kultur und Kommunikation, Beiträge zu Vereinen u.a. Organisationen, Dienstleistungen, diverse Einkäufe, Sonstiges und noch Unbekanntes. Die Höhe dieser Lebenshaltungskosten orientiert sich an Referenzbudgets und ermöglicht einen „guten“ Lebensstandard.
- Auf Basis dieser drei Kostenbereiche wird der monatliche Finanzbedarf für den „guten“ Lebensstandard im WOAL-Haus errechnet und jährlich angepasst. Die sich daraus ergebende Summe ist sozusagen die

„Null-Linie“ für alle weiteren Berechnungen.

- Wer ein monatlich zur Verfügung stehendes Budget in exakt dieser Höhe hat,
 1. deckt mit seinem/ihrem Beitrag für die „Nutzungskosten“ und die „Nutzungskosten Plus“ genau die entstehenden Kosten ab und
 2. hat für die „individuellen Lebenshaltungskosten“ das errechnete Minimum zur Verfügung.
- Wessen monatlich zur Verfügung stehendes Budget unterhalb der jeweils geltenden „Null-Linie“ liegt,
 1. behält das errechnete Minimum für die individuellen Lebenshaltungskosten zur Gänze zur eigenen Verfügung und
 2. bezahlt weniger für Nutzungskosten und „Nutzungskosten Plus“.
- Wessen monatlich zur Verfügung stehendes Budget über der jeweils geltenden „Null-Linie“ liegt,
 1. bezahlt einen fixen, für alle geltenden Prozentsatz seines/ihres monatlichen Budgets für die Nutzungskosten und die „Nutzungskosten Plus“. Dieser Prozentsatz entspricht dem Anteil der Nutzungskosten und „Nutzungskosten Plus“ am Betrag der „Null-Linie“ und ist nach oben hin gedeckelt (mit einer Summe, die sich an der Höchstbeitragsgrundlage zur Sozialversicherung orientiert).
 2. Der Rest bleibt für die individuellen Lebenshaltungskosten.

13.2.3._Wie kann das funktionieren?

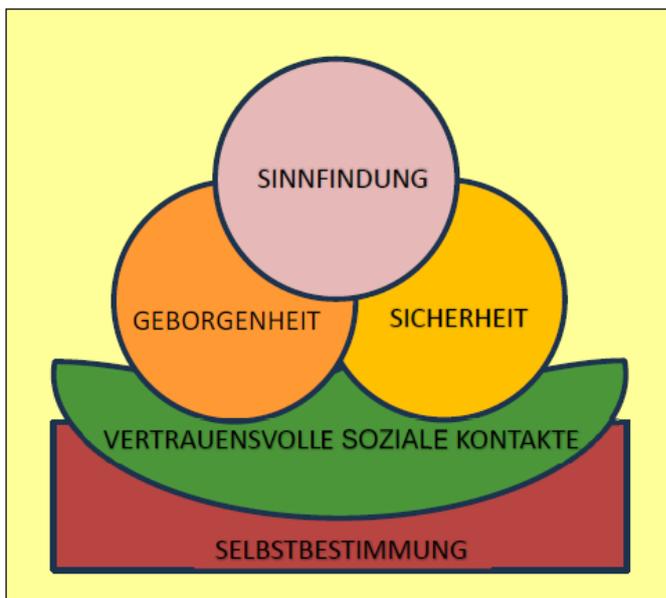
- WOAL sorgt für eine Durchmischung der Bewohner:innen bzgl.
 - des Alters und
 - der individuellen persönlichen Finanzressourcen.
- Zukünftige WOAL-Bewohner:innen legen im vertraulichen Rahmen eines soziokratisch gewählten und beauftragten Teams ihre finanzielle Situation offen, planen entsprechend und verpflichten sich vertraglich zu den sich daraus ergebenden Beiträgen für die solidarische Finanzierung. Diese Verträge werden laufend evaluiert und bei Bedarf angepasst.
- Als Voraussetzung für diese individuelle finanzielle Offenlegung, Planung und solidarische Verpflichtung stellt WOAL-Beratung und Begleitung bereit.
- Im Businessplan der Genossenschaft werden Reserven und Handlungsmöglichkeiten für worst-case-Szenarios berücksichtigt.

TEIL IV: DER GEWINN IM WOAL-KONZEPT

14. _Lebensqualität

Die individuelle Entscheidung für das WOAL-Projekt bedeutet gewohnte Pfade, Umgebung, Gepflogenheiten und so manch Liebgewonnenes loszulassen und gegen den Wert der Wohn- und Hausgemeinschaft einzutauschen.

Das WOAL-Konzept sorgt dafür, dass die Lebensqualität bis zum Lebensende hoch bleibt und die im Alter auftretenden körperlichen und geistigen Einschränkungen nicht automatisch Einschränkungen der Selbstbestimmung, der sozialen Kontakte, der Sicherheit, Geborgenheit und Sinnfindung nach sich ziehen. Selbstbestimmung, positive Sozialkontakte, Sicherheit, Geborgenheit und Sinnfindung ermöglichen, dass Menschen gerne dort sind, wo sie sind, dass sie gerne das tun, was sie tun, und dass sie gerne das geschehen lassen, was geschieht.



14.1. _Selbstbestimmung

Selbstbestimmung ist die unverzichtbare Basis für das Leben, das wir führen wollen. Fehlende Selbstbestimmung hat massive negative Auswirkungen auf die Möglichkeiten vertrauensvoller Sozialkontakte, auf das Gefühl von innerer und äußerer Sicherheit, auf das Erleben von Geborgenheit und auf das Finden von Sinn.

Wird der Grad der Selbstbestimmung eingeschränkt, so folgt unweigerlich ein Verlust an Lebensqualität.

Selbstbestimmung wird im WOAL-Projekt realisiert durch

- die soziokratische Organisationsstruktur mit den Kreisen der alltagsnahen Selbstverwaltung,
- die konsequente Unterstützung der Selbstpflege,
- die Unterstützung bei der Wahrnehmung und Äußerung von Bedürfnissen und bei der Teilnahme am sozialen Leben und an Entscheidungsprozessen.

14.2. _Vertrauensvolle Soziale Kontakte

Vertrauensvolle Sozialkontakte sind die Nahrung für das Herstellen von Sicherheit, Geborgenheit und Sinn. Sie sind möglich, wenn jeder Mensch angenommen und geschätzt wird, ohne etwas leisten zu müssen. Soziale Kontakte können nur dann vertrauensvoll sein, wenn alle Seiten zu ihrer Gestaltung beitragen können.

Vertrauensvolle Sozialkontakte werden unterstützt durch

- die Größe und Zusammensetzung der Bewohner:innengruppe,
- das räumliche Konzept, das Begegnung und gemeinsame Aktivität begünstigt, sowie die Attraktivität der Gemeinschaftsräume,
- die alltagsnahe Selbstverwaltung und die Unterstützung wie oben beschrieben.

14.3._Sicherheit

Sicherheit ist eine zentrale Sehnsucht des Menschen.

Zur Sicherheit gehören mehrere Aspekte:

- Gewissheit und Verlässlichkeit („certainty“)
- Schutz vor Verletzungen („safety“)
- Schutz vor Angriffen („security“)

Sicherheit wird im WOAL-Projekt durch Folgendes gewährleistet:

- Menschen – Bewohner:innen und Professionist:innen – stehen in persönlichen Beziehungen und kümmern sich umeinander. Die Handhabung der Rollen im Projekt und die Kreise der Kommunikation und Selbstverwaltung stellen sicher, dass es kein Machtgefälle und damit keinen Machtmissbrauch geben kann.
- Die Bewohner:innen können sich darauf verlassen, dass Verträge halten, dass sie an der Entwicklung und am Abschluss von Vereinbarungen beteiligt sind und dass sie aktiv, transparent und verständlich informiert werden.
- Räume und Infrastruktur sind generell verletzungssicher angelegt und ermöglichen eine gute Orientierung und klare Nutzung. Entsprechend sich entwickelnder Notwendigkeiten werden sie gemeinsam verändert und weiterentwickelt.
- Wenn eine Bewohner:in für ihre persönliche Sicherheit etwas benötigt (z.B. Begleitung auf einem Weg), dann wird das ermöglicht.

14.4._Geborgenheit

Geborgen sein heißt, einen geschützten Raum in sich selbst und um sich herum wahrzunehmen und sich wohl zu fühlen. Es ist wichtig, Bekanntes und Vertrautes um sich zu haben, Rituale mitzugestalten und mitzuerleben und an der Ausgestaltung dieser Bedingungen aktiv teilzunehmen.

Geborgenheit im WOAL-Projekt beruht auf:

- Familie und Freund:innen kommen zu Besuch und können mit leben.
- Hobbys, Vorlieben, persönlichen Traditionen etc. wird Platz gegeben.
- Regeln und Abläufe werden von den Betroffenen mitgestaltet.
- Räume und Strukturen ermöglichen die Balance von individuellem Rückzug und Gemeinschaft und Öffentlichkeit.

14.5._Sinnfindung

Sinnfindung ist das, was Menschen ihre Würde und ihre Zufriedenheit gibt.

Viktor E. Frankl postuliert bei jedem Menschen den Willen zum Sinn.

Der Mensch findet Sinn auf drei Wegen:

- in einer Tat, die wir setzen, in einem Werk, das wir schaffen, oder in einem Erlebnis von Kunst, Natur, Schönheit, ...;
- in dem Erlebnis als Liebende;
- in der Konfrontation mit einer hoffnungslosen Situation.

Der Wille zum Sinn ist im Alter genauso stark wie in jüngeren Jahren. Aber Krisen und Einschnitte können diesen Sinn gefährden. Er kann verblassen, verloren gehen und neu gesucht werden müssen.

„Beschäftigt und aktiviert werden“ ist kein Ersatz für den persönlichen Lebenssinn.

In Sicherheit und Geborgenheit, gestützt durch vertrauensvolle Sozialkontakte, können Menschen ihre Einstellungen ändern, Veränderungen verkraften und ihrem Leben auch im Alter, auch unter schmerzhaften Einschränkungen, Sinn geben.

Sinnfindung wird im WOAL-Projekt durch Folgendes unterstützt:

- Im Projekt wird gefordert, ermöglicht und unterstützt, dass Bewohner:innen sich an der Gemeinschaft beteiligen und dass sie ihnen entsprechende Aufgaben übernehmen.
- Es wird unterstützt, dass sie Beziehungen leben und gestalten, Spaß haben, an Kunst- und Kultur teilhaben, Natur wahrnehmen etc.
- Bewohner:innen finden bei der Bewältigung von Krisen und Veränderungsprozessen freundschaftliche und professionelle Unterstützung.

TEIL IV: ANHÄNGE

Anhang 1: Glossar

Das WOAL-Betreuungs- und Pflegekonzept enthält Begriffe, die für das Verständnis zentral sind. Das folgende Glossar erklärt, wie die Begriffe verwendet werden. Dabei ist für uns unerheblich, woher die Definition kommt, wie sie in der Fachwelt diskutiert wird, wer sie genauso oder ganz anders verwendet. Es geht uns nur darum, unser Konzept verständlich zu machen.

Auseinandersetzung	<p>ist die konstruktive Beschäftigung mit einer Person, mit der Gruppe, mit einer Situation, einem Problem.</p> <p>Auseinandersetzung ist eine aktive professionelle Intervention. Es soll im Kontakt mit der Bewohner:in und/oder der Gruppe herausgefunden und analysiert werden, warum eine Bewohner:in z.B. etwas nicht durchführen kann, warum ein bestimmtes Verhalten auftritt, welche Veränderungen oder Lösungen möglich sind. Das Ergebnis der professionellen Auseinandersetzung kann die Entwicklung und Setzung von Maßnahmen sein.</p>
Bedingungsfaktoren im Pflegemodell D.E. Orem	<p>Die Möglichkeit zur Selbst- und Dependenzpflege wird wesentlich beeinflusst durch Faktoren wie die interpersonalen und sozialen Bedingungen, das zur Verfügung stehende Gesundheitssystem, die verfügbaren Ressourcen etc.</p>
Beobachtung	<p>ist das gezielte professionelle Hinschauen und Zuschauen, Hinhören und Zuhören.</p> <p>Es sollen Informationen gewonnen und interpretiert, sowie ev. Bedürfnisse erkannt werden. Vorhandene Ressourcen, Unterstützungsbedarf, Betreuungs- und Pflegebedarf, physische und psychische Veränderungen, Gefahren, Komplikationen sollen damit erkannt werden können.</p>
Betreuung	<p>ist die umfassende Fürsorge für eine Bewohner:in, die notwendigen Handlungen (manche oder viele) nicht mehr alleine oder gar nicht mehr durchführen kann.</p> <p>Laut Bundespflegegeldgesetz gilt als „notwendig“, was die Bewohner:in vor Verwahrlosung bewahrt: An- und Auskleiden, Körperpflege, Zubereitung und Einnahme von Mahlzeiten, Verrichtung der Notdurft, Begleitung bzw. Beaufsichtigung ...</p> <p>Im Gegensatz dazu ist im WOAL-Konzept vorgesehen, nicht nur auf die einzelne Person, sondern auch auf die Gruppe, auf Mitbewohner:innen und Nachbar:innen zu achten. Betreuung muss dafür sorgen, dass alle Beteiligten und Betroffenen im sozialen Miteinander handlungsfähig und konstruktiv bleiben können.</p> <p>Betreuung ist eine professionelle Tätigkeit, die Fachwissen erfordert.</p>
Betreuungs- und Pflegekonzept	<p>Das WOAL-Betreuungs- und Pflegekonzept ist ein verbindliches handlungsleitendes Konzept als Orientierungshilfe für Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen. Es beschreibt, wie Pflegeleistungen organisiert und durchgeführt werden sollen. Das Betreuungs- und Pflegekonzept ist Bestandteil des WOAL-Konzeptes und orientiert sich am Pflegemodell von D.E. Orem.</p>
Dependenzpflege im Pflegemodell D.E. Orem	<p>Dependenzpflege ist das Handeln, das von einer Person durchgeführt wird, um die Selbstpflegetherfordernisse einer anderen Person zu erfüllen.</p>

<p>Fertigkeiten und Fähigkeiten</p>	<p>Fertigkeiten sind etwas, was die Person gelernt hat und automatisiert tun kann: motorische, kognitive, soziale, sprachliche ... Fertigkeiten.</p> <p>Fähigkeiten sind die Voraussetzung für die Realisierung von Fertigkeiten. Es kann schwierig sein, Fertigkeiten zu erhalten, wenn sich körperliche oder geistige Fähigkeiten verändern.</p>
<p>Gesundheit</p>	<p>ist lt. WHO ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen. Die physische Gesundheit bezieht sich auf den körperlichen Zustand und psychische Gesundheit umfasst die emotionalen und geistigen Aspekte. Die soziale Gesundheit bezieht sich auf die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen und zu pflegen.</p> <p>Laut der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen hat jeder Mensch das Recht auf einen Lebensstandard, der Gesundheit und Wohlergehen gewährleistet.</p> <p>Gesundheit im Alter ist etwas anderes als Gesundheit in der Jugend: An Einschränkungen, die das Alter mit sich bringt, kann man sich gewöhnen, man kann sie akzeptieren und sein Verhalten daran anpassen. Selbständigkeit und soziale Partizipation müssen davon nicht bedroht werden.</p>
<p>Hilfe</p>	<p>bedeutet, einer Person meine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu „leihen“, um zu tun, was sie selbst nicht, oder nicht allein machen kann. Dabei bleibt sie selbst die Herrin ihrer Wünsche.</p> <p>Das Bundespflegegeldgesetz spricht von Hilfe „zur Sicherung der Existenz“, z.B. das Herbeischaffen von Nahrungsmitteln, die Reinigung von Wohnung und Gebrauchsgegenständen, die Pflege der Wäsche, die Begleitung bei Wegen etc.</p> <p>WOAL versteht „helfen“ im Sinne von „ich borge dir meine Hände, meine Augen, meine Aufmerksamkeit, ich mache den Weg für dich ...“</p> <p>Wichtig ist für WOAL die Grenze zwischen gegenseitiger und professioneller Hilfeleistung. Diese Grenze hat aber nichts mit existenzieller Notwendigkeit zu tun, sondern mit dem Schutz der Bewohner:innen vor Überforderung.</p>
<p>Maßnahmensetzung</p>	<p>ist eine Aktivität, die eine positive Veränderung bewirken soll.</p> <p>Bei WOAL geht es nicht nur um gesundheitsfördernde Maßnahmen für die einzelne Person, sondern darum, im physischen, psychischen, sozialen Bereich das anzuregen und zu gestalten, was jeweils Verbesserung für alle Beteiligten verspricht.</p> <p>Das klingt leicht, ist es aber nicht! Denn das Setzen von Maßnahmen kann die Gefahr von Besserwissen, Bevormundung und Zwang mit sich tragen. Es geht also darum, Fachwissen und Erfahrung der Professionist:innen mit den Bedürfnissen und Ressourcen der Bewohner:innen so zu verknüpfen, dass Maßnahmen gemeinsam getragen werden können.</p> <p>WOAL setzt daher auf Methoden wie „Wohnkreis“ oder „Weisenrat“, um niemanden mit Entscheidungen zum Wohle einer oder eines anderen zu überfordern.</p>
<p>Motivation</p>	<p>ist ein erster Schritt, wenn es darum geht, eine Verhaltensänderung bei jemandem zu erreichen.</p> <p>Phänomene wie Ermüdung, Frustration, Traurigkeit, Depression etc. können zu einer Verengung des Denkens und Tuns führen. Ziel von Motivation ist, dass die Person für sich selbst Gründe findet, etwas zu tun, etwas zu lassen, etwas zu wagen ...</p>

Normalität	<p>ist ein sensibler Begriff. Warum benützt ihn dieses Konzept? Weil Dorothea Orem, auf deren Pflegekonzept es aufbaut, sagt, jeder Mensch strebe nach Normalität. WOAL versteht unter Normalität das Streben nach Folgendem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in der gewählten sozialen Gruppe akzeptiert zu sein, • über ein realistisches Selbstkonzept zu verfügen, • zu kommunizieren und sich in der Gruppe zu entwickeln, • an Kommunikations- und Entscheidungsprozessen teilzunehmen, • zu den Zielen und/oder dem Alltag der Gruppe beizutragen,
Pflege	<p>Professionelle Pflege ist laut WHO-Definition sehr umfassend angelegt und umfasst die physischen, psychischen und sozialen Aspekte des Lebens.</p> <p>Pflege ist das, was Laien beim besten Willen nicht selbst machen können, wenn eine Mitbewohner:in physisch oder psychisch schwer erkrankt ist.</p> <p>Alt-werden allein braucht keine hochqualifizierte Pflege, aber bestimmte Situationen erfordern sie unbedingt: wenn eine Person nicht mehr ohne Hilfe atmen kann, wenn Aspirationsgefahr besteht, wenn die Person sachkundig gelagert werden muss, wenn sie sich selbst oder andere durch ihr Verhalten gefährdet.</p> <p>Im WOAL-Setting wird hochqualifizierte Pflege nur bei Bedarf dazu geholt werden müssen, da die kontinuierliche Begleitung der Person und der Gruppe anders organisiert ist.</p>
Pflegetheorie D. E. Orem	<p>D. E. Orem wurde 1914 in Baltimore, USA geboren. Sie war eine US-amerikanische Krankenschwester, Pflege-theoretikerin und Unternehmerin. Sie bekleidete mehrere einflussreiche Ämter und Positionen und verfasste verschiedene Schriften und Bücher. Ihr Werk „Nursing: concepts of practice“ (Strukturkonzepte der Pflegepraxis) mit der Darstellung ihrer Pflege-theorie wurde 1971 erstmals veröffentlicht.</p> <p>In Orem's Modell steht der Mensch mit seinem grundsätzlichen Wunsch und Können, sich selbst zu pflegen, im Mittelpunkt. Damit verschiebt sich das Denken von einer traditionell passiven Patient:in als Empfänger:in der Pflege zu einer aktiv handelnden Person, die grundsätzlich für sich selbst sorgt: „Jeder Mensch kann und will sich selbst pflegen.“</p> <p>Siehe auch Bedingungsfaktoren, Dependenzpflege, Selbstfürsorge, Selbstpflege, Selbstpflegeerfordernisse und Selbstpflegekompetenz.</p>
Selbstfürsorge	<p>ist lt. WHO-Definition die Fähigkeit Gesundheit zu fördern oder zu erhalten, Krankheiten vorzubeugen und mit Krankheit und Behinderung umzugehen.</p> <p>Im WOAL-Konzept wird Selbstfürsorge als Prozess gesehen, in dem sich ein Mensch auf physischer und psychischer Ebene um seine Gesundheit kümmert und einen sorgsam Umgang mit sich selbst pflegt. Es zielt auf Prävention und Gesundheitsförderung ab.</p>
Selbstpflege im Pflegemodell D.E. Orem	<p>Selbstpflege sind bewusste Handlungen, die ausgeübt werden, um Gesundheit sowie Wohlbefinden zu erlangen, zu erhalten oder wieder herzustellen. Diese Handlungen werden zu Gunsten der eigenen Person ausgeübt, um die eigenen Selbstpflegeerfordernisse zu erfüllen.</p>
Selbstpflegeerfordernisse im Pflegemodell D.E. Orem	<p>Selbstpflegeerfordernisse beziehen sich auf die Bedürfnisse nach Selbstpflege und auf Handlungen, die zur Erfüllung dieser Bedürfnisse erforderlich sind. Ein Erfordernis ist eine Aktivität, die ein Individuum ausüben muss, um selbstpflegend zu handeln. Sie werden in drei Kategorien eingeteilt.</p>

	<p>1. acht universelle Selbstpfleegerfordernisse: Diese Erfordernisse müssen generell erfüllt werden, um das Überleben eines Menschen zu gewährleisten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Atmung • Flüssigkeitsaufnahme • Nahrungsaufnahme • Ausscheidung • Gleichgewicht von Ruhe und Aktivität • Vorbeugung von Gefahren • Gleichgewicht zwischen Alleinsein und sozialer Interaktion • Aktivität und Entwicklung innerhalb der sozialen Gruppen und Bedürfnis nach Normalität <p>2. entwicklungsbedingte Selbstpfleegerfordernisse: Verschiedene Entwicklungen im Leben eines Menschen stellen zusätzliche Anforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zur Vorbeugung und Überwindung entwicklungsschädigender Einflüsse • Beeinträchtigung sozialer Anpassung • Verlust von Freund:innen, Verwandten, Bekannten • Verlust von beruflicher Sicherheit und Besitz • abrupte Veränderung des bekannten Wohnsitzes • schlechte Gesundheit und Invalidität • bedrückende bzw. unterdrückende Lebensbedingungen • terminale Krankheit, bevorstehender Tod <p>3. gesundheitsbedingte Selbstpfleegerfordernisse: Diese werden ausgelöst z.B. durch Krankheiten, Verletzungen oder genetische Defekte. Sie entstehen aber auch, wenn Menschen sich einer medizinischen Diagnose und Behandlung unterziehen.</p>
<p>Selbstpflegekompetenz im Pflegemodell D.E. Orem</p>	<p>Selbstpflegekompetenz ist die Fähigkeit eines erwachsenen Menschen, den kontinuierlichen Bedarf an komplexen und zielorientierten Handlungen für sich zu erkennen und diese Handlungen durchzuführen.</p> <p>Menschen wenden sowohl intellektuelle als auch praktische Fertigkeiten an, um die alltägliche Pflege und Sorge für sich selbst zu gewährleisten. Dazu legen sie sich im Laufe des Lebens aufgrund von Erfolgen oder persönlichen Vorlieben ein individuelles Handlungsrepertoire an. Es ist extrem wichtig, jeden Menschen seinem persönlichen „Repertoire“ entsprechend zu unterstützen.</p> <p>Selbstpflegefähigkeiten werden von Kindheit an erlernt, erreichen im Erwachsenenalter ihr Höchstmaß an Perfektion und nehmen dann im Alter langsam wieder ab.</p>
<p>Sorgegemeinschaft (Caring Community)</p>	<p>In einem WOAL-Haus ist jede Bewohner:in Teil der Sorgegemeinschaft. Gemeinsam übernehmen sie Verantwortung für das Zusammenleben in Form von Aufmerksamkeit füreinander und gegenseitiger Unterstützung, wobei Vielfalt, Offenheit und Partizipation beachtet und gestaltet werden.</p>
<p>Training</p>	<p>ist eine Maßnahme, die auf Verbesserung oder Erhaltung von bestehenden Fertigkeiten ausgerichtet ist. Hierbei geht es um einen zielorientierten, strukturierten, geplanten und gemeinsam gesteuerten Lernprozess. Die Grenze zur „Therapie“ kann fließend sein.</p>
<p>Unterstützung und Übernahme</p>	<p>gehört beides in den Bereich der Hilfe.</p> <p>Ich unterstütze eine Person dabei, etwas Bestimmtes zu tun, das sie aufgrund einer Teilleistungsbeschränkung nicht oder nicht zur Gänze allein machen kann, oder ich übernehme eine Tätigkeit komplett für eine andere Person.</p>

	In beiden Fällen bleibt die Selbstbestimmung gewahrt. Die Person, die Unterstützung oder die Übernahme einer Tätigkeit in Anspruch nimmt, weiß, was sie will, und weiß, wie es zu tun wäre.
--	---

Anhang 2: Versionierung / Änderungshistorie

V01 / 2018 10

Diese erste „fertige“ Version wurde auf einer Klausur einer erweiterten Gruppe vorgestellt.

V02 / 2021 10

Teil II Betreuungs- und Pflegekonzept und Glossar wurden vom Arbeitskreis „Realisierung Betreuungs- und Pflegekonzept“ überarbeitet und erweitert.

V03 2023 04

Änderungen bzgl. der geänderten Konzeption für Paar-Wohneinheiten sowie einzelne Formulierungskorrekturen wurden vorgenommen

V04 2025 03

Mit dem Ziel der Veröffentlichung auf der Webseite wurde das Konzept umfassend geprüft und verbessert – von einem Team im Auftrag des Vorstands und unter Einbeziehung aller Arbeitsgruppen und der aktiven Mitglieder. Im Zuge dieser Überarbeitung wurden die Veränderungen detailliert kommuniziert und dokumentiert.

Hier nur die wichtigsten inhaltlichen Aspekte:

- Grafiken illustrieren die Eckpfeiler (Grafik des Hauses) und die Nutzungsebenen eines WOAL-Hauses (Grafik „Zwetschkenbaum“); die Texte wurden dementsprechend ergänzt.
- Texte zu Betreuung und Pflege wurden um mehrere Aspekte erweitert: die Rolle der Gemeinschaft in Bezug auf Betreuung und Pflege, Prävention, Selbst(für)sorge und Sorgegemeinschaft, die Entscheidungsfreiheit der helfenden Person.
- Der Abschnitt zu den finanziellen Bedingungen wurde fast komplett neu gemacht mit einer ausführlichen Darlegung des Konzepts der solidarischen Finanzierung.
- Neu ist der Abschnitt zur Rechtsform der Genossenschaft für WOAL-Häuser.
- Stark verändert ist der Teil zur soziokratischen Organisation. Nur die Strukturen, die aus heutiger Sicht jedes WOAL-Haus haben muss, werden beschrieben.